Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2552 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Anstoßanzeige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 80 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 7. April 1926. — 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Reparationsagenten und Biersteuererhöhung.

pw. **Berlin,** 6. April. (Tel.) Das Berl. Tagebl. meldet, daß der Reparationsagent gegen den Aufschub der Erhöhung der Biersteuer bis zum 1. Oktbr. 1926, wie er in dem angenommenen Steuerkompromiß vorgesehen ist, Einspruch erhoben habe. Das Auswärtige Amt und das Reichsfinanzministerium sollen gegenwärtig bemüht sein, die Zustimmung des Generalagenten zu der im Steuerkompromiß vorgesehenen Regelung zu erhalten.

Die Früharbeit in den Bäckereien und Konditoreien

wtb. **Berlin,** 6. April. (Tel.) Wie der Amtliche preußische Pressedienst einem Erlaß des Handelsministers entnimmt, wird die Frist für die nach § 5 der Bäckerei-Verordnung vom 23. November 1918 zulässige Verschiebung der achtstündigen Betriebsruhe in den Bäckereien und Konditoreien auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens bis zum 31. März 1927 verlängert, da sich diese Regelung nach den dem Minister vorliegenden Berichten im allgemeinen bewährt hat.

Beraubung eines polnischen Postamtes.

pw. **Berlin,** 6. April. (Tel.) In der Nacht vom Ostersonntag drangen Einbrecher, wie die Blätter berichten, in die Räume des Hauptpostamtes in Lodz ein und raubten sämtliche Kassen aus. Der beträchtliche Schaden konnte ziffernmäßig noch nicht genau festgestellt werden. Drei Wachbeamte, die von dem Einbruch nichts wahrgenommen haben wollen, wurden verhaftet.

Kommunistischer Ueberfall auf Werwolfleute.

wtb **Halle,** 6. April. (Tel.) Hallenser Werwolfleute, die zu einer viertägigen Wanderfahrt nach Hinsdorf in Anhalt sich zusammengefunden hatten, wurden in der Nacht zum zweiten Ostertage von etwa 100 Kommunisten überfallen. Nach einer schweren Schlägerei konnten die Haupträdelsführer der Kommunisten festgenommen werden. Von den Werwolfleuten wurden acht verwundet, darunter einer so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Kommunisten hatten mehr als zwanzig Verletzte.

Eröffnung des Delegiertenkongresses des internationalen Verbandes geistiger Arbeiter.

wtb. **Wien,** 6. April. (Tel.) In Anwesenheit des Bundespräsidenten Hainisch, des Unterrichtsministers Schneider, des Landeshauptmanns Buresch, der Vizebürgermeisters Emmerling sowie von Vertretern des diplomatischen Korps und zahlreichen anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurde heute der vierte Delegiertenkongreß des internationalen Verbandes der geistigen Arbeiter durch Universitätsprofessor Sperl eröffnet. Heute nachmittag wird ein Empfang beim Bundespräsidenten stattfinden.

Ausfahrt der Byrd'schen Nordpolexpedition.

wtb. **Neuyork,** 6. April. (Tel.) Das Schiff der Nordpolexpedition des Kapitänleutnants Byrd, Chantier, ist heute nachmittag nach Spitzbergen abgefahren. Es hat ein großes Fokkerflugzeug und ein kleines Flugzeug an Bord.

Seegefecht mit indischen Schmugglern.

wtb. **Singapore,** 6. April. (Tel.) Die Mannschaft eines mit Gummi beladenen Schmugglerschiffes griff an der Küste von Johor eine Zollpinasse an. Im Laufe des heftigen Nahkampfes wurden zwei Zollsoldaten und zwei Schmuggler getötet, während der Kapitän der Pinasse und zwei Schmuggler verwundet wurden. Das Schmugglerschiff verschwand dann im Dunkel der Nacht. Es ist dies das erstemal, daß ein Kampf mit Gummischmugglern in den malaiischen Gewässern stattgefunden hat.

Ein Polizeikommissar in Südafrika erschossen.

wtb. **Kapstadt,** 6. April. (Tel.) Nach einer Meldung aus Lorenzomarquez ist der dortige Polizeikommissar, Hauptmann Sousa, am Samstag abend durch Revolverschüsse getötet worden. Die Tat dürfte auf die strengen Maßnahmen zurückzuführen sein, die Hauptmann Sousa anläßlich des letzten Eisenbahnerstreiks für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit ergriffen hatte. Die Mörder entkamen, mehrere Personen wurden verhaftet.

Die Bombenabwürfe auf Peking.

wtb. **Peking,** 6. April. (Tel.) Heute morgen warfen mandschurische Flieger zwölf Bomben in der Nähe der Tempel des Ackerbaues und des Himmels ab, wo sich zahlreiche Menschen versammelt hatten, um der feierlichen Zeremonie der Baumpflanzung beizuwohnen. Die Zuschauer zerstreuten sich in Panik, doch waren keine Verletzungen zu verzeichnen.

Neuer Eingeborenenüberfall auf Sumatra.

wtb. **Koetaradja** (Sumatra), 6. April. (Tel.) Bei einem erneuten Eingeborenenüberfall auf eine Militärpatrouille unter Führung des Hauptmanns Paris im Bezirk Taparoenan an der Westküste des Atjeh-Gebietes wurden der Patrouillenführer sowie fünf Soldaten getötet, sechs Soldaten und zwei Träger schwer verwundet und sechs Soldaten leicht verletzt. Von den Angreifern wurden 19 Mann getötet.

Aufruhr in einem Gefängnis in Kairo.

Kairo, 6. April. (Tel.) Reuter meldet: In einem Gefängnis versuchten drei Häftlinge, die kürzlich einen ihrer Mitgefangenen ermordet hatten, um den von ihnen vorgebrachten Beschwerden mehr Nachdruck zu verleihen, abermals einen ihrer Mitgefangenen zu ermorden, während sie zusammen mit 100 anderen Gefangenen ins Gefängnis geführt wurden. Sie überfielen plötzlich den anderen Gefangenen, durchschnitten ihm die Kehle und verletzten den eingreifenden Gefangenenwärter im Gesicht.

Ein russisches Bild der Lage Europas.

Erklärungen Tschitscherins über den Völkerbund.

wtb. **Moskau,** 6. April. (Tel.) Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union: In einer Unterredung mit auswärtigen Pressevertretern erklärte Tschitscherin zur Frage der Abrüstung, daß die Sowjetregierung wiederholt unzweideutig erklärt habe, sie könne angesichts der hartnäckigen Weigerung der schweizerischen Regierung, den minimalen rechtmäßigen Forderungen der Sowjetregierung hinsichtlich der Ermordung Worowskis entgegenzukommen, keinesfalls an Beratungen teilnehmen, die auf schweizerischen Boden stattfinden.

Tschitscherin fuhr fort:

Der Beschluß des Völkerbundsrats, den Ausschuß nach Genf einzuberufen, beweise, daß die führenden Völkerbundmächte, denen der Standpunkt der Räteregierung wohlbekannt sei, eine Teilnahme Rußlands weder am Vorbereitungsausschuß noch an der nachfolgenden Abrüstungskonferenz wünschten. Schon diese Tatsache allein zeige, daß diese Mächte nicht die geringste Absicht hegten, an eine wirkliche Abrüstung heranzutreten. Die Tagung des Genfer Ausschusses werde eine leere Komödie sein und einen neuen Beweis der Machtlosigkeit des Völkerbundes, irgendwie zur Festigung des Friedens beizutragen, darstellen. Im vorigen Jahr habe England versucht, den Völkerbund als ein Element in seinem komplizierten Spiel der Vereinzelung Rußlands durch Zusammenfassung aller führenden Regierungen gegen die Räterepubliken auszunutzen. In einer Reihe halbamtlicher Erklärungen seien diese Absichten offenherzig bestätigt worden. Die Locarnokombination habe zur Vereinzelung Rußlands und zum gemeinsamen Kampf nicht nur gegen das Rätereich, sondern auch gegen die um ihre Befreiung kämpfenden Kolonialvölker führen sollen. Der Völkerbund habe die Rolle einer Hilfsorganisation zur Durchführung der Locarnokombination erhalten, der dieselbe Rolle zukommen solle, wie vor einem Jahrhundert der heiligen Allianz. In seiner Unterhausrede vor Genf habe Chamberlain die Politik der englischen Regierung mit derjenigen Englands zur Zeit Lord Castlereaghs und dadurch eigentlich mit der Politik der heiligen Allianz verglichen. Während die Volksklassen unter der wirtschaftlichen Krise und den internationalen Gegensätzen schwer litten und vom Völkerbund und von Locarno die Erleichterung ihrer Notlage erhofft hätten, habe Locarno für die englische Regierung eine neue heilige Allianz bedeutet. Die Diskreditierung des Völkerbundes in Genf habe bewiesen, daß die Gegnerschaft zwischen den Mächten stärker sei als ihre diplomatischen Versuche eines Zusammenschlusses in einer einheitlichen Organisation oder in der Bildung einer Einheitsfront. Das Genfer Fiasko sei eine bedeutungsvolle Niederlage der Chamberlainschen Kontinentalpolitik, welche auf die Verwandlung Englands in einen „Superarbiter" Gesamteuropas hinziele.

„Die unmittelbare Ursache des Genfer Zusammenbruchs", fuhr Tschitscherin fort, „liegt in den innern Widersprüchen der Politik Chamberlains, der alle Staaten gegen das Rätereich zusammenzufassen sucht, ohne den zwischen ihnen bestehenden Gegensätzen Rechnung zu tragen. Durch die Unterstützung der polnischen Ansprüche auf einen Sitz im Völkerbundrat als Entschädigung für die Benachteiligung Polens in Locarno versuchte Chamberlain, die beginnende russisch-polnische Annäherung zu durchkreuzen. In seinen Bestrebungen, Polen zu einer Westorientierung zu veranlassen und an der Einheitsfront gegen Rußland teilnehmen zu lassen, hat Chamberlain die deutsch-polnischen Interessengegensätze nicht in Betracht gezogen. Er verwickelte sich in Widersprüche in seiner eignen Politik, indem er einerseits Deutschland Frankreich entgegenzustellen suchte, anderseits aber Polen die Niederlage in Locarno entschädigen und es als Gegengewicht gegen Deutschland aufstellen wollte. Das Endziel der Politik Chamberlains, die Bildung einer Einheitsfront gegen Rußland, beruhte auf unüberwindlichen innern Widersprüchen, deren Nichtbeachtung durch Chamberlain selbst zum Zusammenbruch der Einheitsfront in Genf führte."

Der Untergang des Systems von Locarno habe den Weg zu einer unmittelbaren deutsch-französischen Annäherung freigemacht, zu welcher sich Briand vor Genf geneigt gezeigt habe. Briand habe vor der Kammer am 28. Februar die Bedeutung Locarnos für die Sicherheit Frankreichs betont und darauf hingewiesen, daß sich „in Berlin hervorragende politische Persönlichkeiten aufhielten, die versuchten, die deutsche Regierung zu einer Weigerung zu veranlassen, mit Frankreich einen Sicherheitspakt zu besprechen". Dazu sagte Tschitscherin: „Um Briand zu beruhigen, muß ich meine wiederholten Erklärungen in Erinnerung rufen, daß die Räteregierung mit allergrößter Sympathie einer unmittelbaren deutsch-französischen Annäherung entgegensieht, denn sie erblickt darin den Weg zur Befriedung des Kontinents auf den Grundlagen, die nicht zur Herrschaft außenstehender Mächte führen."

Ueber die Vorschläge, die nach der Genfer Völkerbundversammlung gemacht worden seien, um die obligatorische Einstimmigkeit der Beschlüsse des Völkerbundsrats abzuschaffen, erklärte Tschitscherin, wenn im Völkerbundrat die Stimmenmehrheit eingeführt würde, so würde der Einfluß Deutschlands im Völkerbundrat ganz illusorisch werden, und Deutschland wäre jeder Garantie dagegen beraubt, daß ihm unannehmbare Beschlüsse aufgezwungen würden. Für Deutschland veranschauliche der Genfer Zusammenbruch, wohin es führe, wenn — wie es das Ziel der gesamten Politik der deutschen Regierung in der letzten Zeit gewesen sei — die sogenannte Westorientierung vorherrsche, statt daß Deutschland die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland weiter entwickle. Tschitscherin fragte: „Wenn die Regierungen, von denen Deutschland die Aufnahme in den Völkerbundrat erhoffte, machtlos waren, diese Formalität zu erfüllen, was kann dann Deutschlands erwarten, wenn es einmal auf ernstere Angelegenheiten ankommen wird?"

Die internationale Politik der Vereinigten Staaten berührend, wies Tschitscherin auf die Meinungsverschiedenheit in der Stellungnahme amerikanischer Kreise zu Locarno und zu Genf hin und sagte: „Einerseits wünscht Amerika die Befriedung Europas, weil das die Voraussetzung der europäischen Kreditfähigkeit ist. Anderseits aber fürchten die Vereinigten Staaten, daß, wenn die europäischen Staaten sich enger zusammenschließen, Amerika seinen politischen und wirtschaftlichen Einfluß in Europa nicht mehr werde verstärken können. Letzteres spielt für die künftige Gestaltung der amerikanischen Politik eine größere Rolle, denn je weniger die europäischen Länder zusammenhalten, um so leichter kann Amerika in Europa durchdringen. Welche Formel die amerikanischen Staatsmänner für ihre europäische Politik auch aufstellen mögen, ihr Endergebnis bleibt immer die weitere Unterordnung Europas unter die Herrschaft des amerikanischen Kapitals."

Kongreß der Auslandrussen.

wtb. **Paris,** 6. April. (Tel.) Auf der heutigen Tagung des Kongresses der russischen Emigranten verlas der Vorsitzende Professor Struve eine Adresse, deren Absendung an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch er vorschlug. In dieser Adresse heißt es u. a., daß der Kongreß in der Person des Großfürsten den besonderen Vertreter des nationalen Gedankens sowie den glorreichen obersten Heerführer begrüße. Der Kongreß sei fest überzeugt, daß in dem Augenblick, in dem der Großfürst aufrufe, alle Russen ohne Ausnahme nicht zögern würden, sich der glorreichen Aufgabe der Befreiung Rußlands zu widmen. Die Versammlung stimmte dieser Adresse zu und beauftragte den Vorsitzenden, eine Abordnung damit an den Großfürsten zu entsenden. Im Anschluß daran erstattete Professor Oldenbourg ein Referat über den internationalen Charakter der kommunistischen Gedankenwelt, indem er sich geschichtlich mit der 3. Internationale beschäftigte. Sie sei unfähig sich zu entwickeln. Man würde schlechten Willen, Unwissenheit und außerordentliche Naivität beweisen, wenn man von der möglichen Umbildung einer Gruppe von Internationalisten zu einer nationalen Regierung sprechen würde. Der Imperialismus der kommunistischen Weltpartei werde manchmal als der Wunsch, die Grenzen über Rußland auszudehnen, bezeichnet.

Das sei ein verhängnisvoller Irrtum. Der Räte-Imperialismus sei der direkte, den jede Geschichte gekannt habe, da er als Ziel sich die gesamte Welt stecke. Jeder Erfolg der roten Sekte von Moskau sei ein Erfolg der schlimmsten Feinde Rußlands. Der Kampf gegen die weltkommunistische Partei müsse einen internationalen Charakter tragen, denn dies liege sowohl im Lebensinteresse Rußlands wie aller anderen Länder, ihn zu vernichten. Der Kongreß stimmte diesen Ausführungen zu und vertagte sich dann auf morgen.

Die Zusammenstöße in Kalkutta.

wtb. **Kalkutta,** 6. April. (Tel.) Gestern abend ereignete sich ein Zwischenfall. 400 mohammedanische Schiffer griffen noch einen Polizeivorposten an, den sie mit Steinen und anderen Geschossen so lange bewarfen, bis Verstärkungen die Angreifenden durch Pistolenschüsse vertrieben. Ein Schiffer wurde getötet, vier sind verwundet.

wtb. **Kalkutta,** 6. April. (Tel.) Die Lage hat sich erheblich gebessert. Die Anwesenheit von Truppen in den Straßen hatte eine wohltuende Wirkung. Die meisten Läden sind heute wieder geöffnet worden. Auf den stellvertretenden Polizeikommissar im südlichen Bezirk wurde von Mohammedanern ein ernster Angriff unternommen. 44 von den Angreifern wurden verhaftet. Bisher befinden sich 300 Personen in Haft. Weitere sechs Leichen wurden heute nach dem Schauhause der Polizei gebracht. Die Meldungen über die Verkündung des Belagerungszustandes sind unrichtig. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Lage sich schnell bessert und daß bei Wiedereröffnung der Geschäfte nach den Osterfeiertagen, also am 6. April, die Lage wieder normal sein wird.

Zum Tode Thyssens.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten an Fritz Thyssen.

wtb. **Berlin,** 6. April. (Tel.) Der Herr Reichspräsident hat an Herrn Fritz Thyssen auf Schloß Landsberg bei Mühlheim das nachstehende Telegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verluste, den Sie und die Familie Thyssen durch das Ableben Ihres Herrn Vaters erlitten haben, spreche ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aus. Ein schöpferischer Führer der deutschen Wirtschaft und aufrechter Mann von vorbildlicher Pflichttreue ist mit August Thyssen dahingegangen. Sein Andenken wird stets in hoher Ehren gehalten werden. von Hindenburg, Reichspräsident."

Der Reichskanzler an die Thyssenwerke.

wtb. **Berlin,** 6. April. (Tel.) Anläßlich des Todes August Thyssens sandte der Reichskanzler an die Thyssenwerke in Hamborn folgendes Telegramm: Mit dem Tode August Thyssens wurde aus dem deutschen Wirtschaftsleben ein Mann abberufen, der in die Reihe der größten Wirtschaftsführer zählt, der sein ganzes Leben hindurch eine schöpferische Kraft von höchsten Ausmaß betätigte. Mit der Entwicklung der deutschen Großeisenwirtschaft und des deutschen Bergbaues ist sein Name unlösbar verbunden. Mit nimmer rastender Arbeit, die ihm höchster Lebensgenuß war, mit eiserner Kraft des Geistes ließ er aus kleinen Anfängen eine gewaltiges Werk emporwachsen, dem auf jeder Entwicklungsstufe stets die neuesten technischen Fortschritte nutzbar gemacht wurden. Zehntausende deutscher Volksgenossen fanden Arbeit und Brot an dieser Stätte zur Erzeugung wirtschaftlicher Werte. Allen Mitarbeitern August Thyssens, die den großen Gründer und Führer des Gesamtgebildes Thyssen'sche Unternehmungen verloren haben, spreche ich das Beileid der Reichsregierung und mein aufrichtiges Beileid aus.

Beileidstelegramm des Ministerpräsidenten Braun.

wtb. **Berlin,** 6. April. (Tel.) Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Braun zum Ableben August Thyssens an dessen Sohn Fritz Thyssen in Mülheim (Ruhr) folgendes Telegramm gesandt: „Namens des preußischen Staatsministeriums spreche ich Ihnen und der ganzen Familie Thyssen mein herzliches Beileid aus zu dem Heimgang Ihres Herrn Vaters. Das Leben des Verstorbenen war zugleich ein Sinnbild für den wirtschaftlichen Aufschwung, den seine rheinische Heimat in 70 Jahren vor dem Kriege genommen hat, ein Aufschwung, der im wesentlichen beruhte auf echt rheinischen Tugenden, die auch der Verstorbenen auszeichneten, geistige Regsamkeit, Energie und Fleiß. Das Rheinland bestattet heute einen seiner besten Söhne. Aber diese Eigenschaften bleiben im rheinischen Volk lebendig und werden das Lebenswerk des Verstorbenen und das ganze Land neuer Blüte entgegenführen."

Politische Umschau

Hindenburg wieder in Berlin.

bb. **Berlin,** 6. April. Der Reichspräsident von Hindenburg, der sich während der Ostertage in Groß-Schwülper aufhielt, ist heute nachmittag wieder in Berlin eingetroffen. Morgen findet dann, wie bereits gemeldet, die Feier seines 60jährigen Militärjubiläums statt. Bei dieser Feier werden nur der Reichskanzler und der Reichswehrminister anwesend sein, da fast alle übrigen Mitglieder des Reichskabinetts erst Anfang dieser Woche nach Berlin zurückkehren werden.

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an Gwinner.

wtb. **Berlin,** 6. April. (Tel.) Der Reichskanzler richtete anläßlich des 70. Geburtstages Dr. von Gwinners an diesen folgendes Glückwunschtelegramm. Zu dem Tage, an dem Sie auf 70 Jahre eines an Erfolgen überaus reichen Lebens zurückschauen, spreche ich Ihnen der Reichsregierung und meine herzlichsten Glückwünsche aus. Mit Dank gedenke ich der Verdienste, die Sie sich um das deutsche Vaterland erworben haben, indem Sie stets bereitwillig bei der Lösung wichtiger finanzieller und wirtschaftlicher Fragen mitgewirkt und Ihren Rat sowie Ihre großen Erfahrungen und Kenntnisse dem Reiche zur Verfügung gestellt haben. Die großartige Entwicklung, die unter Ihrer Führung die Deutsche Bank sowie eine große Zahl industrieller Unternehmungen erfahren haben, besonders die Förderung der Stickstoffindustrie zum Segen unserer deutschen Landwirtschaft, sichern Ihnen einen Namen in der Geschichte des deutschen Wirtschaftslebens. Ich gebe meiner Freude Ausdruck, daß wir den heutigen Tag mit Ihnen feiern können, und wünsche, daß daß Ihnen noch manches Lebensjahr, reich an Arbeit und Erfolgen, beschieden sein möge.

Dr. h. c. Steiger.

bb. **Berlin,** 6. April. Der preußische Landwirtschaftsminister Steiger ist von der Tierärztlichen Hochschule in Hannover zum Doktor honoris causa ernannt worden.

Unterstützung der deutschen Flachswirtschaft.

wtb. **Berlin,** 6. April. (Tel.) Aus dem Reichswirtschaftsministerium erfahren wir folgendes: Um der deutschen Leinenwirtschaft die Abnahme der zum Teil noch bei der Landwirtschaft lagernden Flachsernte 1924 zu ermöglichen und der flachsbauenden Landwirtschaft die Aussicht auf Abnahme der kommenden Ernte zu gewähren, erwägt die Reichsregierung Kreditmaßnahmen, zu Gunsten der deutschen Leinenwirtschaft. Es wird dabei daran gedacht, für kurz-

[illegible] Kredite, die die Flachsrösterei und die Leinenspinnerei aufnimmt, gegen Verpfändung der Flachsbestände in gewissem Umfange eine Bürgschaft des Reiches zu übernehmen.

Japan bestellt Radiomaterial auf Reparationskonto.

wtb. **Paris,** 6. April. (Tel.) Wie die Agentur Indopazifique aus Tokio berichtet, hat das Finanzministerium beschlossen, in diesem Jahre auf Sachlieferungskonto bei Deutschland Materialien für den Bau von Radiostationen im Werte von drei Millionen Yen zu bestellen.

Wiederbeginn der Kämpfe in Marokko.

wtb. **Paris,** 6. April. (Tel.) Wie Havas aus Tanger meldet, haben die Rifleute im Frontabschnitt von Tanger einen Vorstoß unternommen, der durch einen Gegenangriff der auf französischer Seite kämpfenden Eingeborenen zum Stehen gebracht worden sei. Es sei den letzteren gelungen, die von den Dissidenten besetzten Ortschaften wiedereinzunehmen und ebenso die Südausläufer des Djebel Bu Slama zu besetzen. Stellenweise hätten sie die französisch-spanischen Linien erreicht. Die Verluste auf französischer Seite betrügen fünf Tote und drei Verwundete, die des Gegners fünf Tote.

Die neuen französischen Steuern

sollen 5 Milliarden erbringen.

* **Paris,** 6. April. Das Journal Offiziel veröffentlicht folgende der wichtigsten von Kammer und Senat beschlossenen Steuern:

Die Kopfsteuer 40 Franken pro Person, die sich progressiv steigert nach dem Einkommen bis zu 2 Prozent bei einem Einkommen von über 500 000 Franken. Greise und Kriegsbeschädigte, sowie kinderreiche Familien erhalten eine Ermäßigung.

Erhöhung der Gebühren bei Kauf und Verkauf von Grundstücken und Handelsunternehmungen.

Eine Nachsteuer auf den Alkohol. Auf Likören usw. ruhen nun 30 Prozent Steuern.

Steuer auf die Rechnungen in den Restaurants, Cafes, Bars und Konditoreien: Uebersteigt die Rechnung 20 Franken, so muß sie mit 25 Centimes gestempelt werden und steigt bis zu 10 Franken bei einer Rechnung über 300 Franken.

Umsatzsteuer: Die bisherige betrug 1,30 Prozent und wurde für die Grossisten auf 2 Prozent erhöht.

Zollerhöhungen: Die Zölle sind um 30 Prozent erhöht worden.

Erhöhung der Tabakpreise: Der Preis für ordinären Tabak wurde auf 62,50 Franken pro Kilogramm erhöht. Demnach kostet ein Päckchen ordinären Tabaks künftighin 2,50 statt 1,50 Franken.

Preiserhöhung für Salz: 100 Kilogramm Salz sind mit 20 Franken besteuert gegen 10 bisher.

Endlich sind die Versicherungsverträge, die Börsenoperationen, Frachtbriefe, pharmazeutische Produkte, Parfümeriewaren usw. mit empfindlichen Steuern belegt worden.

Staatliches Monopol für die Petroleumeinfuhr.

Arbeitsfragen.

Die Gehälter der Flugzeugführer.

* **Essen,** 6. April. Für die Flugzeugführer der Deutschen Lufthansa ist ein Tarifvertrag zustande gekommen, der die Gehälter wie folgt regelt. Grundgehälter: bei einer Flugstrecke bis 40 000 Kilometer 275 Mark, von 40 000 bis 65 000 Kilometer 300 Mark, von 65 000 bis 90 000 Kilometer 330 Mark, von 90 000 bis 120 000 Kilometer 360 Mark, über 120 000 Kilometer 41 Mark. Verheiratete erhalten als Familienzulage monatlich für die Ehefrau 5 Mark, für das erste Kind 12 Mark und für jedes weitere Kind 16 Mark. Außerdem sollen die Piloten je nach ihrer Dienstdauer im Luftverkehr eine vertraglich nicht geregelte Zulage erhalten, die sich zwischen 100 und 600 Mark im Jahr bewegt. Die Kilometergelder sind wie folgt geregelt: 1. Für Junkers F. 13, Fokker F. 2 und F. 3 fünf Pfennig für das Kilometer. 2. Für Dornier Wal G. 23 neun Pfennig. Für Nachtflugzeiten werden 100 v. H. Zuschlag bezahlt. Piloten, die bereits 120 000 Kilometer im Luftverkehr zurückgelegt haben, erhalten auch für Flugzeuge der Gruppe 1 sieben Pfennig für das Kilometer.

Zusammenschluß aller Eisenbahnerorganisationen.

pw. **Berlin,** 6. April. (Tel.) Die Voss. Zeitg. weiß von einem geplanten Zusammenschluß der großen Eisenbahnerorganisationen zu einer gemeinsamen Kampffront gegen die Reichsbahngesellschaft zu melden. Ein Vertragsentwurf sehe die Schaffung eines Kartellverhältnisses vor. Durch Annahme dieses Vertrages würden sich die Organisationen bei voller Aufrechterhaltung ihrer sonstigen Selbständigkeit dazu verpflichten, daß alle Handlungen und Maßnahmen, die im Interesse der Eisenbahner notwendig sind, von allen gemeinsam durchgeführt werden.

Lohnverhandlungen im Baugewerbe.

bb. **Berlin,** 6. April. Vor dem Zentralschiedsgericht wurden vor Ostern Verhandlungen wegen der Lohnfestsetzung für das Baugewerbe geführt, die jedoch lediglich eine Einigung für die Lohnbezirke Frankfurt am Main, Bayern, Westfalen-Ost und Lippe ergaben, während es für Berlin und einige andere Bezirke noch zu keinem Einverständnis kam. Die Verhandlungen brachten, soweit eine Einigung zustande kam, die Feststellung, daß die Löhne in dem bisherigen Rahmen bestehen bleiben sollen.

Politische Forderungen der englischen unabhängigen Arbeiterpartei.

wtb. **London,** 6. April. (Tel.) Auf der heutigen Schlußsitzung der Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei wurde vom Nationalrat eine Entschließung eingebracht, die für vollständige Revision des Versailler Vertrages, Zurückziehung der Reparationsforderungen an Deutschland, gegenseitige Streichung der Kriegsschulden und volle Handels- und politische Beziehungen mit Rußland eintritt. Sie verlangt eine Weltkonferenz der sozialistischen Arbeiter und eine kooperative Internationale zur Verhinderung des Krieges und fordert die Arbeiter auf, ihren Willen klar zum Ausdruck zu bringen, daß sie jeder Kriegsdrohung durch Organisation eines allgemeinen Widerstandes einschließlich der Weigerung des Waffentragens und der Waffenherstellung begegnen würden. Außerdem verlangt die Entschließung Zurückziehung der britischen Truppen aus Aegypten und Beendigung der britischen Irakbesetzung. Bei Einbringung der Entschließung erklärte Tenner Brockman u. a. der Völkerbund besitze auch nicht den Schein internationaler Autorität. In ganz Europa würden neue Gruppen gebildet, die unvermeidlich zum Kriege für das kommende Geschlecht führen würden. Die unabhängige Arbeiterpartei habe die Gefahren des Locarnovertrages erkannt.

Beleidigungsprozeß im DAC.

Angriffe gegen den Vorstand des Deutschen Automobilklubs.

wtb. **München,** 6. April. (Tel.) Im Herbst des vergangenen Jahres waren drei Flugblätter verbreitet worden: Adac-Spiegel, in denen heftige Angriffe gegen den Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, insbesondere gegen das Präsidium gerichtet waren. Die beiden Präsidenten Dr. Joseph Druckmayer und Architekt Ludwig Druckmayer, München, hatten sofort Beleidigungsklage beim Amtsgericht München erhoben. In der heute unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Frank stattgefundenen Sühneverhandlung kam ein Vergleich zustande. Die Beklagten erklärten: Die zum Gegenstand der Privatklage gemachten drei Adac-Spiegel sollten nur den Zweck verfolgen, die Aufmerksamkeit der Organe und Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs auf die Umstände zu lenken, die wir als Mißstände in der Geschäftsführung betrachtet haben. Wir hatten nicht die Absicht, die beiden Druckmayer persönlich zu beleidigen. Wir nehmen, unbeschadet unserer Stellungnahme in der Sache selbst, die gegen die persönliche Ehrenhaftigkeit der beiden Druckmayer erhobenen Vorwürfe hiermit zurück.

Mord im Krankenhaus.

* **Köln,** 6. April. Ueber die Ermordung eines Kranken durch seinen ihm befreundeten Hausarzt berichtet die Köln. Volksztg.: Vor drei Wochen lieferte der praktische Arzt Dr. Josef Bröcher, Ursulagartenstraße wohnhaft, in das St. Marien-Hospital an St. Kunibert den Architekten Oberreuter ein, der in einem Einzelzimmer Aufnahme fand. Dr. Bröcher, der Hausarzt des Architekten O. war und mit der Familie des Ermordeten freundschaftliche Beziehungen unterhielt, hat diesen im Marienhospital mehrfach besucht und vollständig ohne Wissen der Anstaltsärzte dem Kranken eine außerordentlich starke Quecksilbereinspritzung gegeben, die am Karfreitagabend den Tod des Architekten herbeigeführt hat. Es besteht kein Zweifel, daß hier ein Mord an einem Patienten vorliegt. Fahrlässigkeit kommt nicht in Frage, da die Dosis der Einspritzung eine so starke war, daß sie tödlich wirken mußte. Die Beweggründe zu dieser entsetzlichen Tat sind noch nicht aufgeklärt. Dr. Bröcher ist flüchtig. Das St. Marienhospital und die Anstaltsärzte haben selbstverständlich mit diesem Verbrechen nichts zu tun. Es ist von den Anstaltsärzten, die über den Vorfall Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet haben, alles geschehen, um das Leben des Ermordeten zu retten, was aber bei der Stärke der Dosis der Einspritzung eine Unmöglichkeit war.

Automobil-Unglücksfälle.

pw. **Berlin,** 6. April. In der Nähe von Pirna überschlug sich das von dem neu ernannten chilenischen Konsul in Breslau, Mundt, gesteuerte Automobil. Der Konsul und seine Braut wurden aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Nach einem Bericht der Vossischen Zeitung ist Konsul Mundt bereits gestern seinen Verletzungen erlegen, während seine Braut mit einem doppelten Schädelbruch bewußtlos darnieder liegt.

wtb. **Görlitz,** 6. April. (Tel.) Wie der Neue Görlitzer Anzeiger meldet, platzte an einem Kraftwagen auf der Straße von Keula nach Muskau in einer scharfen Kurve ein Reifen, sodaß der Wagen zur Seite geschleudert wurde. Von den vier Insassen kamen zwei mit leichten Hautabschürfungen davon, während der Führer einen Nervenzusammenbruch und der vierte Insasse einen Armbruch erlitt. Außerdem wurden zwei vorbeikommende Spaziergänger von dem Wagen umgeworfen. Der eine erlitt einen Schädelbruch und starb auf dem Transport ins Krankenhaus, der zweite kam mit einem Schlüsselbein- und einem Nasenbeinbruch davon.

wtb. **Berlin,** 7. April. (Funkspruch). Wie die Vossische Zeitung aus Budapest berichtet, ereignete sich in der Nähe von Oedenburg ein furchtbares Automobilunglück. Ein mit fünf Frauen und einem siebenjährigen Mädchen besetztes Automobil durchbrach infolge Radbruches das Brückengeländer und stürzte in einen Bach. Drei Frauen und das Mädchen waren sofort tot. Die übrigen zwei Frauen und der Chauffeur wurden in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld,** 6. April. Der Auftrieb betrug auf dem heutigen Viehmarkt 457 Stück Großvieh, davon 198 Ochsen, 28 Bullen, 216 Färsen und Kühe, 15 Fresser, 1653 Schweine, 339 Kälber, 102 Schafe. Die Preise stellten sich für Ochsen auf 30—54, Bullen 33—48, Färsen und Kühe 40—52, Jungvieh 35—38, Kälber 40—75, Schafe 50—70 Pfg. — Tendenz: Großvieh und Kälber schlecht. Wegen des geringen Auftriebes in Schweinen fand für Schweine keine Notierung statt. Aus dem Auslande wurden eingeführt: 104 Rinderviertel, 15 Schweine, 192 Kälber und 3 Schafe.

Raubüberfall auf einen Geschäftsmann.

wp. **Köln,** 6. April. Am Karsamstag wurde hier ein Geschäftsmann in der Komödienstraße von zwei seiner Angestellten überfallen, mißhandelt und beraubt, als er ihnen wegen schlechter Geschäftslage das Arbeitsverhältnis für vorübergehende Zeit kündigte. Die Täter, denen 2700 Mark in die Hände fielen, sind flüchtig.

5 Strafgefangene entsprungen.

wp. **Siegburg,** 6. April. Von einem aus dem Gutshof in Zissendorf untergebrachten Arbeitskommando der hiesigen Strafanstalt sind fünf Strafgefangene entlaufen. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung gelang es bisher nicht, die Flüchtlinge zu fassen.

Das alte Uebel.

wp. **Oberhausen,** 6. April. Am Ostersonntag wollte ein Schlosser bei seiner Rückkehr von einem Ausflug auf dem hiesigen Bahnhof einen Zug, der bereits in Bewegung war, besteigen. Er kam dabei zu Fall und unter die Räder, die ihm beide Beine und beide Arme abfuhren. Der Ueberfahrene starb alsbald.

Vom Ilsenstein im Harz abgestürzt.

wtb. **Magdeburg,** 6. April. (Tel.) Die „Magdeburger Zeitung" meldet aus Halberstadt: Am Ostermontag stürzte eine Dame vom Ilsenstein im Harz etwa 60 Meter in die Tiefe. Ein Reichswehrsoldat kletterte ihr nach, kam aber dabei selbst in Lebensgefahr. Die Feuerwehr von Ilsenburg befreite den Soldaten, der nur geringe Verletzungen davontrug, während die Dame in schwerverletztem Zustand in das Wernigeroder Krankenhaus gebracht wurde.

Großer Einbruchdiebstahl.

wtb. **Berlin,** 6. April. (Tel.) Einen Einbruch von großem Umfange verübten in den Feiertagen Einbrecher in der Königstraße. In der im Zentrum der Stadt gelegenen Wohnung eines Kaufmannes, der sich mit seiner Gattin auf der Osterreise befand. Die Einbrecher erbrachen die mit zwei schweren Kunstschlössern gesicherte Wohnung und erbeuteten einen großen Barbetrag in ausländischen Banknoten, kostbare Schmuckstücke, wertvolles Silber und Porzellan, zahlreiche Kleidungsstücke, Wäsche und Teppiche. Die Einbrecher waren während der Feiertage in der Wohnung verblieben, hatten sich aus den vorgefundenen Eßvorräten verpflegt und in den Betten der Wohnungsinhaber geschlafen. Auf die Wiederbeschaffung der gestohlenen Sachen ist eine Belohnung von 15 000 Mark sowie 25 Prozent des gestohlenen Bargeldes ausgesetzt worden.

Riesenfeuer auf dem Tegeler Schießplatz.

pw. **Berlin,** 6. April. (Tel.) Heute nachmittag entstand der „Nachtausgabe" zufolge auf dem Tegeler Schießplatz ein Feuer, das sehr schnell größere Ausdehnung annahm. Zurzeit befinden sich rund 30 000 Quadratmeter Grasnarbe in Flammen. Da man mit einem Uebergreifen des Feuers auf den angrenzenden Wald rechnet, sind außer der Feuerwehr etwa 200 Mann Polizei zur Hilfeleistung herangezogen worden.

Todesabsturz im Zillertal.

pw. **Berlin,** 6. April. (Tel.) Wie die B. Z. aus Innsbruck berichtet, unternahmen vor einigen Tagen zwei Münchener Touristen, Hauser und Appl, eine Skitour auf den Olperer in den Zillertaler Bergen. Da die beiden Touristen nicht rechtzeitig zurückkehrten, wurde eine Rettungsexpedition ausgesandt, die die Leichen beider am Fuße des Olperergletschers auffand. Die beiden Touristen sind anscheinend am Ostersonntag tödlich abgestürzt.

Vom Blitz erschlagen.

wp. **Heidelberg,** 6. April. Bei einem Frühjahrsgewitter, das in Schweighausen in Baden niederging, wurde die 38jährige Frau des Landwirtes Wilhelm Neumeier vom Blitz erschlagen. Auch der bei ihr sitzende Hund wurde getötet, dagegen kam der in der Nähe stehende Knecht mit dem Schrecken davon.

Selbstmord des vierfachen Mörders Malder.

wtb. **Jena,** 6. April. (Tel.) Aus der Saale wurde die Leiche des Bäckermeisters Malder gelandet, der vor einem Monat seine Frau und seine drei Kinder ermordet hatte.

Brandunglück bei Bautzen.

wtb. **Bautzen,** 6. April. (Tel.) Ein schweres Brandunglück ereignete sich am zweiten Ostertage in der Nähe von Bautzen. Während die Eltern in einer benachbarten Ortschaft in der Kirche weilten, spielten die Kinder des Zimmermanns Opitz mit Streichhölzern und verursachten einen Zimmerbrand. Das Feuer ergriff auch das Bett des einjährigen Mädchens, das schwere Brandwunden erlitt. Das Kind konnte von den herzueilenden Nachbarn nur noch als Leiche geborgen werden. Anscheinend erstickte es bereits durch den Rauch, bevor es die Flammen erreichten.

In den Bergen erschossen.

wtb. **Krummhübel,** 6. April. (Tel.) Die Bergungskolonne des Roten Kreuzes wurde am Ostermontag nach der Schneekoppe alarmiert, wo etwa 50—60 Meter unterhalb des Koppenkegels eine Person mit einer Schußwunde abgefunden wurde. Es handelt sich anscheinend um den 1899 in Laubendorf in der Tschechoslowakei geborenen Wirtschaftsgehilfen Peter, der zuletzt in Königsberg in Stellung war.

Von einer Pyramide abgestürzt.

wtb. **London,** 6. April. (Tel.) Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Kairo stürzte Dr. Karl Musil aus Prag von einer der Gizeh-Pyramiden ab, als er bereits ein Viertel des Abstiegs zurückgelegt hatte. Er rollte bis zum Fuß der Pyramide und blieb tot liegen.

Wärme und Ostergewitter in England.

wtb. **London,** 6. April. (Tel.) Die Osterfeiertage dieses Jahres waren die wärmsten, die England seit 50 Jahren erlebt hat. Während im allgemeinen das Wetter außerordentlich schön war, ist es verschiedentlich zu örtlichen Gewitterbildungen gekommen.

Der gestohlene Geldschrank.

wtb. **Portsmouth,** 6. April. (Tel.) Der auf der Militärfliegerstation See on Solent gestohlene Safe ist gestern von der Polizei aufgefunden worden. Die militärischen Dokumente befanden sich unversehrt darin. Es war lediglich eine Summe von 10 bis 20 Pfund Sterling entwendet worden.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	1. April		6. April		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.660	1.664	1.662	1.666	1.78
Canada 1 Can. D.	4.186	4.196	4.187	4.197	
Japan	1.917	1.921	1.931	1.935	2.09
Konstantinopel L.	2.12	2.13	2.10	2.11	18.45
England	20.395	20.447	20.394	20.447	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.602	0.604	0.593	0.595	1.63
Uruguay 1 Goldpf.	4.255	4.265	4.275	4.285	
Holland 100 Gulden	168.23	168.65	168.28	168.70	168.70
Athen 100 Drach.	5.50	5.52	5.50	5.52	81.00
Belgien 100 Fr. .	15.16	15.20	15.47	15.51	81.05
Danzig 100 Gulden	80.89	81.09	80.93	81.13	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	16.88	16.92	16.87	16.91	81.00
Jugoslawien . .	7.38	7.40	7.38	7.40	81.00
Dänemark 100 Kr.	109.98	110.26	109.92	110.20	112.50
Lissabon 100 Esc	21.24	21.29	21.32	21.37	4.53
Oslo 100 Kr. . .	89.97	90.19	90.19	90.41	112.50
Paris 100 Frk. .	14.56	14.60	14.59	14.63	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.06
Schweiz 100 Frk.	80.77	80.97	80.84	81.04	81.07
Sofia. .100 Leva	3.02	3.03	3.05	3.06	81.00
Spanien 100 Pes.	59.15	59.29	59.26	59.40	81.00
Schweden 100 Kr.	112.48	112.76	112.48	112.76	112.50
Wien 100 Schill.	59.25	59.39	59.25	59.39	59.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.96

Die letzten Meldungen durch Funkspruch.

(Eingegangen am 7. April 1926 von 1—3 Uhr nachts.)

Hindenburgs Militärjubiläum.

wtb. **Berlin,** 7. April. (Funkspruch.) Zur heutigen 60jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Generalfeldmarschall von Hindenburg als Sekondeleutnant in die preußische Armee eintrat, schreibt die Kreuzzeitung: Hindenburg habe Krieg und Frieden, Aufstieg und Niedergang des deutschen Volkes in drei Generationen miterlebt. Im Weltkrieg ist er uns zu der Gestalt emporgewachsen, an die sich alles Vertrauen und alle Hoffnungen klammerten, die diesen Glauben und dieses Vertrauen tausendmal rechtfertigte und uns auch dann nicht im Stiche ließ, als alles um uns her wankte und zusammenzubrechen drohte. Und so sehen wir in ihm den besten Teil unseres Wesens. Wir verehren in ihm den Charakter, der schwankenden Schicksalen die Stirn zu bieten und jeder Not gegenüber auszuharren wußte.

In der Voss. Ztg. wird ausgeführt: Im Unglück des deutschen Volkes wuchs Hindenburg vermöge der sittlichen Kräfte, die in seinem Charakter wirken, weit über den Heerführer zu der geschichtlichen Größe eines Volkshelden, der seine ganze Vergangenheit, sein Empfinden zurückstellte, um in der tiefsten Not des Vaterlandes nichts anderes als seine Pflicht gegenüber dem deutschen Volke zu tun. So wurde Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Wegweiser durch die Leidenschaften und Wirrungen der Revolution in eine neue Epoche.

Reparationsagent und Biersteuer.

wtb. **Berlin,** 7. April. (Funkspruch). Zu der Meldung des Berliner Tgbl., daß der Reparationsagent gegen die Hinausschiebung der Biersteuererhöhung Einspruch erhoben habe, teilen die Blätter mit, daß ein solcher Einspruch nicht erfolgt sei. Für die Frage sei überhaupt nicht der Reparationsagent, sondern der Kommissar für die verpfändeten Einnahmen zuständig. Dieser ist mit der Hinausschiebung der Biersteuererhöhung vorläufig bis zum 30. Juni (6 Monate) einverstanden.

Hoteldiebstahl auf dem Semmering.

pw. **Berlin,** 7. April. (Funkspr.) In einem Hotel auf dem Semmering stahl nach einer Meldung des „Lokalanzeiger" ein Einbrecher aus den Zimmern mehrerer Hotelgäste Juwelen, deren Wert auf Millionen geschätzt wird.

Liebesdrama Jugendlicher.

wtb. **Berlin,** 7. April. (Funkspruch). Wie der Lokalanzeiger aus Augsburg meldet, schoß in Innsbruck der jugendliche Ebenhöfer seiner Geliebten in gegenseitigem Einverständnis wegen der Aussichtslosigkeit einer baldigen Verehelichung eine Kugel in den Kopf und tötete sich dann selbst. Das Mädchen dürfte mit dem Leben davon kommen, doch ist sein Augenlicht wahrscheinlich verloren.

Starke Nebelbildungen an der Elbemündung.

wtb. **Hamburg,** 7. April. (Funkspruch). Das Umlaufen der Winde von östlicher nach westlicher Richtung hat seit Montag nachmittag an der Elbemündung starke Nebelbildungen hervorgerufen, die noch ungeschwächt anhalten. Auch Kuxhaven meldet heute nachmittag sehr starke Nebelbildungen. Die Schiffahrt ist teils behindert, die großen Schiffe haben in der Elbemündung Anker geworfen und auch die regelmäßigen Wochendampfer sind ausgeblieben.

Drei Touristen abgestürzt.

wtb. **Wien,** 7. April. (Funkspruch). In den Ostertagen sind im Gebiet der Raxalpen drei Wiener Touristen tötlich abgestürzt.

Wiederaufnahme der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen.

wtb. **Bern,** 7. April. (Funkspruch). Die deutschen Unterhändler sind heute abend zur Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen aus Berlin abgereist.

Faschistische Redakteure am Journale d'Italia.

wtb. **Paris,** 7. April. (Funkspruch). Aus der Redaktion des Journale d'Italia sind eine Reihe von Redakteuren ausgeschieden und durch faschistische Journalisten ersetzt worden.

Reformen in Griechenland.

wtb. **Paris,** 7. April. (Funkspruch). Die Blätter berichten aus Athen, es werde ein Rat von sieben Juristen gebildet werden, der bis zum Zusammentritt der neuen Kammer Gesetze ausarbeiten soll, die Gesetzeskraft erlangen. Dieser Rat werde den Kern des neuen Staatsrates bilden, der später geschaffen werden soll.

Deutsche Lehrer in England.

wtb. **Portsmouth,** 7. April. (Funkspruch). An der gegenwärtig hier tagenden Vollkonferenz des Nationalverbandes englischer Lehrer nahmen zum ersten Male seit dem Kriege deutsche Lehrer wieder teil. Der deutsche Vertreter dankte in einer Rede für die Einladung zu der Konferenz, die er als Beweis des Wunsches, die freundschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen bezeichnete und erklärte dann weiter, daß die deutschen Lehrer Schulter an Schulter mit den englischen Lehrern arbeiten wollten.

Die Nordpolreise Amundsens.

wtb. **Rom,** 7. April. (Funkspruch). Journale d'Italia zufolge wird das Luftschiff Norge, wenn das Wetter anhält, am kommenden Donnerstag die Reise nach Norwegen antreten.

Unruhen in Lublin.

wtb. **Lublin,** 6. April. (Funkspr.) Heute rotteten sich vor dem Rathaus Erwerbslose zusammen, die von kommunistischen Agitatoren aufgehetzt Fensterscheiben einschlugen und auch in das Rathaus eindringen wollten. Berittene Schutzmannschaften säuberten den Platz. Hierbei wurden sechs Polizisten und vier Zivilpersonen verletzt. Zahlreiche Kommunisten wurden verhaftet.

Die Unruhen in Kalkutta.

wtb. **Kalkutta,** 7. April. Funkspruch). Zu Beginn der Unruhen wurden 35 Personen getötet und 400 verwundet. Heute herrscht bis 4 Uhr nachmittags Ruhe, dann brachen im Norden der Stadt neue Unruhen aus. Eine Moschee wurde von Hindus stark angegriffen. Truppen und Polizei räumten sofort das Stadtviertel. Zurzeit finden noch Kämpfe zwischen einzelnen Hindus u. Mohammedanern statt.

Reichs-Gesundheitswoche.

Erklärung der Sozialversicherungsträger zur Reichs-Gesundheitswoche.

Wie bekannt, findet im ganzen Reichsgebiet in der Zeit vom 18. bis 25. April 1926 die dem Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung zur Durchführung übertragene Reichsgesundheitswoche statt.

Ziel der Reichs-Gesundheitswoche ist, in Deutschland die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der Gesunderhaltung hinzulenken, die Aufklärung in Gesundheitsfragen zu vertiefen und das persönliche Verantwortungsgefühl jedes einzelnen gegenüber seinen gesundheitlichen Pflichten zu stärken.

Gerade eine Zeit tiefer Wirtschaftsnot wie die gegenwärtige muß jeden Arbeitsfähigen, wer es auch sei, gesund auf seinem Posten sehen und erhalten! Der Stand der vielen Volkskrankheiten zeigt, wie dringend notwendig die Aufklärung besonders in den Kreisen der sozialversicherten Bevölkerung ist.

Den mit der Durchführung der Invaliden-, Angestellten-, Unfall- und Krankenversicherung betrauten Reichssozialversicherungsträgern und, das sei betont, ebenso den daran beteiligten Arbeitgebern und Versicherten erwächst daher notwendig die Pflicht, zusammen mit der Aerzteschaft, der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, den Arbeitgebervereinigungen, den Gewerkschaften usw. für die Reichs-Gesundheitswoche alle Kräfte anzuspannen.

Der Erfolg wird und muß sich bald zeigen, indem die Soziallasten gemindert, die Leistungen für die Versicherten erhöht, die Arbeitskraft unseres ganzen Volkes gehoben und somit dem allen zugute kommenden Wohlstand der Nation gedient wird.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 7. April.

÷ **Vom Auto überfahren.** In den gestrigen Nachmittagsstunden fuhr das Lieferauto einer Annener Firma von der Ostberger Straße in die Ostenstraße. Zwei Mädchen, welche das Herannahen des Autos nicht bemerkt hatten, sahen sich plötzlich vor den Rädern desselben. Während das eine Mädchen noch schnell zur Seite springen konnte, wurde die Tochter der Witwe Kellerhoff, Senningsweg, vom Auto erfaßt, einige Meter mitgeschleift und von den Rädern überfahren. Die Schwerverletzte wurde von dem Chauffeur in das evgl. Krankenhaus gebracht, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegt. Auf wessen Seite die Schuld liegt, müssen die näheren Ermittelungen noch ergeben.

÷ **Wenn man des Guten zuviel trinkt.** In den gestrigen Abendstunden kam der Knecht R. von hier die Bahnhofstraße in berauschtem Zustande herunter. Mit seinem Spazierstock schlug er die Schaufensterscheibe der Metzgerei Wilkes ein. Die benachrichtigte Polizei nahm den Uebeltäter dann in Schutzhaft.

÷ **Landkreis Hörde.** Die zurzeit im Kinderheim „Arminiusbad" in Pivitsheide zur Kur weilenden Kinder kehren am Donnerstag, den 8. d. M., nach hier zurück. Ankunft in Dortmund-Hbf. nachm. 1.40 Uhr, in Hörde 2.45, in Aplerbeck 2.54, in Sölde 3 Uhr, in Holzwickede 3.05, in Schwerte 2.40. Für Abholung ist Sorge zu tragen.

÷ **Heimatkundliche Vorträge.** Der Westfälische Heimatbund veranstaltet am 24. April, 1., 8. und 15. Mai d. Js. in Bochum wissenschaftliche heimatkundliche Vorträge. Sämtliche Vorträge sind für jedermann zugänglich. Sie finden statt in der Aula des Städt. Lyzeums, Arndtstr. Das Hörgeld für sämtliche Vorträge (12) beträgt 5 Mk., für den Einzelvortrag 1 Mk.

÷ **„Die nationale Bewegung und der Staatsgedanke".** Zu diesem Thema wird am 9. April d. Js., abends 8 Uhr, in der Wirtschaft Schulte an der Hörder Straße (Zum neuen Rathaus) ein Vortrag stattfinden, der von Herrn Frank-Glatzel, Berlin, gehalten wird. Der Vortrag findet im Rahmen einer Ortsgruppensitzung des D. H. V. statt, der hierdurch seine Mitglieder und alle Freunde der Bewegung noch besonders darauf aufmerksam macht.

÷ **Der 10. Westfälische Fortbildungsschultag** nahm gestern in Dortmund seinen Anfang. Um 2.30 Uhr nachm. fand im Berufsschulgebäude die Eröffnung einer großen Ausstellung statt, welche die städtische Mädchen-Berufsschule und die städtische gewerbliche Berufsschule für die männliche Jugend veranstaltet hatten. Hier sah man Arbeiten aus den Klassen für Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Weißnäherinnen und Frisiererinnen. Den größten Raum nahmen die Skizzen und Zeichnungen aus den zahlreichen Fachabteilungen des Bau-, Holz- und Metallgewerbes, der schmückenden Berufe, des Bekleidungsgewerbes und der graphischen Berufe ein. Bedeutende Firmen hatten Lehr- und Lernmittel für Berufsschulen ausgestellt. Um 5 Uhr fand nach vorhergehender Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses eine Vorstands- und Ausschußsitzung im Gewerbeverein statt, in der Rektor Oberg aus Münster, der Geschäftsführer des Vereins, zunächst einen Bericht über den Stand der Vereinsarbeit gab. Der Verein ist im besten Wachsen begriffen, findet viel Unterstützung bei den westfälischen Gemeinden und Städten und besitzt 182 Körperschaftsmitglieder. Er bezweckt die Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen und sieht seine Aufgabe besonders darin, das Verständnis und das Interesse für das Fortbildungsschulwesen zu wecken und allen in Westfalen auf diesem Gebiete tätigen Persönlichkeiten und Vereinigungen einen gemeinsamen Mittelpunkt zu bieten. Der Verein gibt eine Vereinszeitschrift „Die Westfälische Fortbildungsschule" heraus, die monatlich den Mitgliedern kostenfrei geliefert wird. Zu den staatlichen Lehrgängen für nebenamtliche Berufsschullehrer zahlt der Verein Beihilfen. In den Vorstand wurden neu gewählt die Herren Landrat Schultz-Tecklenburg, Amtmann Ebberg-Kreuzthal und Rektor Lecking von hier. Zum Schluß wurde über die Ausgestaltung der vom Verein einzurichtenden Lehrgänge beraten. Um 8 Uhr fand seitens der Stadt Dortmund ein Begrüßungsabend im Hotel Biedermeier statt. Heute sind die Hauptverhandlungen.

÷ **Am Technikum Lemgo i. Lippe** fanden am 11., 12. und 13. März die Abschlußprüfungen für das Wintersemester unter dem Vorsitze der Staatskommissare statt. Von den an der Prüfung teilnehmenden Kandidaten wurden 93 von der mündlichen Prüfung befreit. Es bestanden mit Auszeichnung 4, mit sehr gut 28, mit gut 111, mit bestanden 26. — Das Sommersemester beginnt am 29. April 1926.

÷ **Zuverlässiger Sommerfahrplan.** Der Sommerfahrplan wird in seiner endgültigen Gestalt durch keinerlei Zeichen **verunziert sein, die Züge** angeben, die etwa vorläufig oder nach späterer Ankündigung wegfallen. Die schlechten Einnahmen der Reichsbahn legen Einschränkungen nahe. Nach eingehenden Beratungen mit den Reichsbahndirektionen ist die Hauptverwaltung jetzt zu folgendem Ergebnis gekommen: Die Schnell- und Eilzüge werden im allgemeinen so gefahren, wie sie in den ersten Entwürfen angegeben sind und aus denen wir die wichtigsten der zahlreichen Neuerungen mitgeteilt haben. Nur ein Teil der Sommerzüge wird nicht bis zum Oktober beibehalten, sondern schon etwa Mitte September usw. aufhören. Die Personenzüge werden im Durchschnitt um 3 Proz. eingeschränkt. Der zweite und endgültige Entwurf wird aber alle diese Aenderungen bereits enthalten, so daß für den Verkehr ein klarer und **zuverlässiger Fahrplan zur Verfügung stehen wird.**

÷ **Die Bewertung zwangsbewirtschafteter Grundstücke.** Für die Bewertung zwangsbewirtschafteter Grundstücke für die erste Feststellung der Einheitswerte nach dem Reichsbewertungsgesetz hat der Reichsminister der Finanzen eine umfangreiche Verordnung erlassen. Als zwangsbewirtschaftete Grundstücke gelten alle bebauten, sofern die Gebäude vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Um- oder Zubauten werden nur ohne wesentliche Werterhöhung zugerechnet. Einfamilienhäuser sind mit 65 % des Mehrbeitragswertes zu bewerten, Mietwohnungsgrundstücke mit 45 %, Geschäftsgrundstücke mit 70 %.

÷ **Was ist Kampfer?** Kampfer ist ein eigenartiger Stoff, der sich in allen Teilen des Kampferbaums Ostasiens findet, in Lücken des Holzes festausgeschieden. Aus den anderen Teilen wird er gewonnen, indem sie mit Wasser übergossen in Destilliergefäßen der Siedehitze ausgesetzt werden. Der Kampfer setzt sich dann in kleinen Körnchen an Reisstroh ab, mit dem der obere Teil des Gefäßes angefüllt ist. — Der Kampfer ist eine weiße kristallinische Masse von eigentümlichem Geruch, leicht flüchtig und brennbar, löslich in Alkohol, Aether und Oel. Er wird vielfach benutzt, z. B. zum Vertreiben von Insekten; vor allem auch arzneilich: äußerlich (Kampferspiritus, Opodeldok) als zerteilendes Mittel, innerlich ist besonders seine Anwendung als belebendes Mittel (Einspritzungen) bei Schwerkranken bekannt. Neuerlich werden ihm aber Koffein und Adrenalin als sicherer wirkend vorgezogen. Sehr gut aber scheint seine Wirkung bei Krämpfen des Darms und der Gallenblase zu sein, da es deren Muskeln lähmt und dadurch die Schmerzen lindert.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 6. April. Das nach Mitteleuropa vorgedrungene Hochdruckgebiet erweist sich noch als ziemlich kräftig, so daß der westliche Tiefdruck nur sehr langsam heranzieht. Die Neigung zur Trockenheit hält daher noch an. Im norddeutschen Flachland herrschte heute morgen bei nordwestlichen Winden vielfach nebliges Wetter, in den übrigen Gebietsteilen war es meist heiter und windstill, bei Temperaturen zwischen 5 und 12 Grad. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Zunächst noch zeitweise heiter und vorwiegend trocken. Temperaturen wenig geändert.

---

m **Ergste,** 7. April. Schwerverletzt aufgefunden wurde hierselbst in der sogen. Wahne von spielenden Kindern ein Mann, der blutüberströmt am Wegrand lag. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm die weitere Ermittelung auf und stellte durch den hiesigen Arzt, Dr. Broer, fest, daß es sich bei der betreffenden Person um eine Schußverletzung in der Herzgegend handelt die durch Selbstmordversuch entstanden war. Durch Absuchen der näheren Umgebung wurde auch die geladene Schußwaffe aufgefunden. Die bei der Person vorgefundenen Papiere lauteten auf den Namen August Hemker, Schlosser in Hörde, Steinkühlerweg 6. Auf Veranlassung des Arztes wurde H. mittels eines Kraftwagens in das evangel. Krankenhaus in Schwerte gebracht, woselbst er nach einem operativen Eingriff am anderen Morgen gestorben ist. Das Geschoß hatte die Lunge völlig zerrissen. Hemker, der nach Angaben seiner Verwandten schon seit längerer Zeit gemütskrank war, hat in einem Schwermutsanfall Hand an sich selbst gelegt. Der Unglückliche war ledig und wurde schon seit einigen Tagen von seinen Verwandten gesucht.

m **Ergste,** 7. April. (Wegebau). Das trockene Wetter der letzten Wochen hat den Bau der großen Ruhrtalstraße, die mitten durch unser Dorf führt, sehr gefördert. Schon seit längerer Zeit ist man hier im Dorfe mit dem Abbrechen und Wiederaufbauen der Einfriedigungsmauern und Zäune beschäftigt. Der hohe Felsen am sogen. Oberweisheds-Hof ist nach monatelanger Arbeit nunmehr fast völlig verschwunden und bietet einen freien Ausblick auf das neue gewaltige Straßengebilde. In aller nächster Zeit wird man von der hiesigen Provinzialstraße das letzte Stück für den Unterbau in Angriff nehmen. Nach dem rüstigen Fortschritt der Arbeiten in den letzten Wochen ist damit zu rechnen, daß die Straße noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werden kann.

÷ **Holzen,** 7. April. Geburtstagsfeier Der Rentner Wilh. Rosenwerth, der älteste Einwohner hiesiger Gemeinde, feierte gestern in bester geistiger und körperlicher Frische seinen 86. Geburtstag. Herr Rosenwerth erfreut sich größter Wertschätzung und Beliebtheit bei allen Gemeindeeingesessenen. Wir sprechen ihm nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch aus!

÷ **Höchsten,** 7. April. Nächtlicher Ueberfall. In einer der letzten Nächte wurde ein hiesiger Einwohner in der Nacht von seinem Sohne und dessen Frau überfallen, nachdem diese zuerst die Tür erbrochen hatten. Der Sohn stürzte sich auf den im Bett liegenden Vater und mißhandelte ihn. Als der Ueberfallene sich wieder etwas erholt hatte, schleppte er sich zu seiner am gleichen Orte wohnenden Tochter. Der Täter wurde am nächsten Nachmittage noch von seinem jüngeren Bruder zur Rede gestellt und mit einer tüchtigen Tracht Prügel bedacht.

÷ **Aplerbeck,** 7. April. Die Beamten- u. Lehrerschaft des Amtes Aplerbeck war nicht wenig überrascht, als sie am 1. April erfahren mußte, daß ihr wiederum nur ein Drittel des Gehalts zugewiesen wurde. Sonnabend ist dieser Betrag auf 50 Prozent erhöht worden. Damit ist aber vorläufig Schluß. Dieser Zustand besteht nun fast seit einem Jahre und hat gar häufig starke Unannehmlichkeiten im Gefolge gehabt, den gerade zu Beginn des Monats und besonders des Vierteljahres sind immer die größten Zahlungen zu leisten. Am 1. März trat die Regierung für die Lehrerschaft ein. Sie scheint aber doch nicht gewillt zu sein, den Gemeinden dauernd ihre Verpflichtungen zu erleichtern, und diese wieder stehen in der Regel vor dem Nichts. Die Zustände in unserem Amte schreien immer lauter nach Abänderung.

÷ **Aplerbeck,** 7. April. Bestandene Prüfung. An der Verwaltungsbeamtenschule in Dortmund bestanden die Herren Bunse und Heymann die erste Verwaltungssekretärprüfung.

—oo—

Sonderveranstaltungen im Einzelhandel.

Das reguläre Geschäft leidet seit Jahren unter der Ueberhandnahme von Sonderveranstaltungen, gegen die sich die Industrie- und Handelskammern und sonstige Berufsvertretungen bislang vergeblich bemüht haben. Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages erläßt in diesen Tagen folgende Kundgebung, die uns die Dortmunder Kammer mit der Bitte um Veröffentlichung zusendet:

„Neuerdings mehren sich überall in Deutschland die Ankündigungen von Sonderverkäufen und Sonderveranstaltungen der verschiedensten Art; vielfach löst eine derartige Veranstaltung die andere ab, so daß **von einer regulären Geschäftsführung kaum noch die Rede** sein kann. Bedenklich sind insbesondere Veranstaltungen unter nichtssagenden Bezeichnungen, wie „Herbst-Woche", „Wochen-Ende", „Oster-Verkauf" usw. Sonderveranstaltungen haben nur Sinn und Zweck, wenn sie das kaufende Publikum auf die in den Anzeigen gekennzeichnete besondere Gelegenheit hinweisen. Das ist bei derartigen nichtssagenden Anzeigen vielfach nicht der Fall; auch muß eine Häufung solcher Anzeigen, wo sie leider überall mehr und mehr zu beobachten ist, dazu führen, die **Werbekraft gelegentlicher reeller Sonderankündigungen zu schwächen;** sie trägt weiter dazu bei, das **Publikum zu verwirren** und **kopfscheu** zu machen. Endlich muß eine solche Häufung in den dem Einzelhandel fernstehenden Kreisen falsche und **bedenkliche Vorstellungen über die Kalkulationsmethoden des Einzelhandels** erwecken.

Auch die eigenen Interessen der Geschäftsinhaber sollten diese zur Vorsicht und Zurückhaltung veranlassen. Geschäfte, die fortlaufend in marktschreierischer Weise heute diese, morgen jene Sonderveranstaltung anzeigen, laufen Gefahr, in den **Verdacht einer unsoliden Geschäftsführung** zu kommen. Sie schädigen damit sich selbst und die Allgemeinheit. Der reelle Einzelhandel wird durch gelegentliche, aus triftigen Gründen veranstaltete und besonderen Kaufgelegenheiten dienende Veranstaltungen niemals etwas einwenden; er hat aber ein Recht darauf, daß sein guter Ruf durch sich häufende bedenkliche Machinationen nicht gefährdet wird. Diese Gefahr ist vorhanden, ihr gilt es zu begegnen.

Gewiß erfordert der Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung und damit der Rückgang des Umsatzes eine größere Propagandatätigkeit, als sie in Zeiten einer gesunden Wirtschaft notwendig ist, **diese Tätigkeit darf aber nicht derart ausarten und die kaufmännische Zuverlässigkeit und die guten Sitten verletzen,** wie dies vielfach leider zu beobachten ist.

Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags hält sich daher im wohlverstandenen Interesse der Käuferschaft wie des reellen und soliden Einzelhandels verpflichtet, gegen die Ueberhandnahme von Sonderveranstaltungen aus künstlich hervorgesuchten Gründen seine warnende Stimme zu erheben."

—oo—

Die Schlußfeier des Herdecker Seminars

Das Herdecker Seminar hat mit der Abschlußprüfung der letzten Seminaristen und Seminaristinnen, März 1926, für immer seine Tore geschlossen. Insgesamt sind seit dem Bestehen des Seminars, 1894—1926, 1099 Lehrer und 3 Lehrerinnen ausgebildet worden. Diese ehemaligen Schüler des Seminars haben aber das herzliche Verlangen, sich noch zu einer Schlußfeier am 7. und 8. April in dem lieben Ruhrstädtchen zusammen zu finden. Am 7. April ist abends die Begrüßung der auswärtigen Gäste. Am andern Morgen findet um 10 Uhr die offizielle Schlußfeier in der Aula des Seminars statt. Wie wir hören, wird bei dieser Gelegenheit auch eine Denkschrift, die hauptsächlich Hauptlehrer Siepmann-Grundschöttel geschrieben hat, veröffentlicht werden. Der Nachmittag ist freigehalten für die Klassenzusammenkünfte der einzelnen Jahrgänge. Daran schließt sich ein gemütliches Beisammensein aller ehemaligen Herdecker Seminaristen an.

—oo—

Kultur-Jubiläen.

7. April.

1805. Uraufführung von Beethovens Eroica.
1875. Todestag von Georg Herwegh. (Gedichte eines Lebendigen.)
1847. Geburtstag von Jens Peter Jacobsen.
1866. Generalfeldmarschall v. Hindenburgs 60-jähriges Militärjubiläum; eingetreten als Leutnant im 3. Garde-Regt. z. F. in Berlin.

Bauernregeln im April.

Von Dr. Karl H. Lampe, Neuruppin.

Wen der März nicht will,
Den holt der April.

Daß der April wetterwendisch ist wie eine launenhafte Frau, ist jedem bekannt. Viel Regen und Schnee und dann wieder lachender Sonnenschein!

Es ist der April nicht zu gut
Und schneit den Bauern auf den Hut.

Das ist das richtige Wetter für den Landmann.

April kalt und naß,
Füllt den Bauern Scheun' und Faß.
Dürrer April
Ist nicht des Landmanns Will'.
Aber Aprilregen,
Bringt ihm Segen.

Alle Sprüche, die sich mit dem Wetter befassen, drücken es aus, daß der April viel Regen haben muß.

Ein nasser April
Verspricht der Früchte viel.

Andernfalls tritt nachher Kälte und schlechtes Wetter ein, das der Frucht mehr schadet. Das wird in dem Folgenden ausgedrückt:

So lange die Frösche vor Markus (22. 4.) schrei'n,
Müssen sie nachher wieder stille sein.

Gegen Ende April soll dann das Wetter wieder besser werden und vieles und gutes Gras versprechen.

Ist von Ostern bis Pfingsten das Wetter schön,
Wird billige Butter am Markte steh'n.

Allerdings in diesem Jahre wird wohl der Spruch nicht recht anwendbar sein, da Ostern ziemlich früh fiel, oder man muß den Ausdruck „schön" für eine Weissagung des Delphischen Orakels nehmen. Für den Landmann ist eben das Wetter schön, wenn's viel regnet und ab und zu Sonnenschein dazwischen ist. Für den Städter, der gern spazieren gehen möchte, ist das Wetter schön, wenn's gerade umgekehrt ist. Also mag der Spruch in dieser Beleuchtung wohl auf jeden Fall richtiger sein.

Wenn der April auch noch kalt sein soll, so darf er doch nicht mehr mit Frost kommen, um nicht dem Wachstum der Pflanzen zu schaden. So sagt ein alter Spruch:

Je früher im April der Schlehdorn blüht,
Desto früher der Schnitter zur Ernte zieht.

Für die Bestellung des Ackers gibt es nur wenige Sprüche.

Christian (3. 4.) fängt zu säen an und
An St. Ezechiel (10. 4.) dem 100. Tag nach Neujahr
Säet seinen Leinsamen,
So gedeiht er wunderbar.

Zum Schluß einen Spruch, der die drei Monate verbindet:

Der März am Schwanz,
Der April ganz,
Der Mai neu,
Halten selten treu.

Sportnachrichten.

Fußball.

„Union" schlägt den Gruppenmeister der A.-Kl. Merklinde mit 3:0 Toren. Eckenverhältnis 5:2.

Einen spielstarken Gegner hatte die hiesige „Union" für den 2. Ostertag nach hier geladen. Vom Gegner hatte man allerdings mehr erwartet.

Gleich nach Anstoß können die Schwarz-Weißen das Tor der Merklinder in Gefahr bringen. Der Ball wird aber knapp neben das Tor geschossen. Der Platzverein versucht durch gute Kombination immer wieder nach vorn zu kommen. Die Hintermannschaft des Gegners aber leistet vorzügliche Arbeit, auch versteht das Stürmerquintett es nicht, die guten Vorlagen des Mittelläufers auszunutzen,

Kurz vor der Halbzeit holen die Merklinder mächtig auf und bedrohen das Heiligtum der Unioner bedenklich. Mit 0:0 geht es jedoch in die Halbzeit.

Nach Wiederanstoß liegen die Hiesigen klar in Front. Eine prächtige Flanke des Linksaußen wird vom Halbrechten verwandelt. Merklinde drängt auf Ausgleich. Aber die Verteidigung Unions ist wachsam. Im weiteren Verlauf gelingt es den Schwarz-Weißen noch zweimal, das Leder in die Maschen des gegnerischen Tores zu jagen.

Union 2 — Merklinde 2 3:0.

Auch die 2. Mannschaft bewies abermals ihre Spielstärke. Der Kampf wurde sehr scharf durchgeführt.

Union Jgd. — Unna 08 Jgd. 1:3.

Die 1. Jugendmannschaft fuhr zum Gesellschaftsspiel nach Unna. Mit einer verdienten Niederlage mußten sie die Heimreise antreten.

Alemannia erzielt gegen den Sportklub 08 Westig ein verdientes Unentschieden. Die 2. Mannschaft gewinnt hoch mit 8:4 gegen Vogelsang.

Am ersten Ostertage hatte die 2. Mannschaft die kombinierte 1. und 2. von Vogelsang zu Gast. Das ganze Spiel wurde scharf durchgeführt, wobei keine besonderen technischen Schönheiten zu sehen waren. Das Resultat lautete am Schluß 8:4 für den Platzverein. Hiernach sollte die 1. gegen die Ligareserve von Union-Hagen spielen, die jedoch nicht antrat. Das letzte Treffen am 1. Ostertage bildete das Jugendspiel gegen Dortmund 08. Die kleinen Alemannen wagen schon starke Gegner aus dem Dortmunder Gau zu verpflichten. Gleich nach Anstoß gelingt es den S. C. A.ern, das erste Tor zu erzielen und kurz vor Schluß können die Gäste durch Elfmeter ausgleichen.

Am zweiten Ostertage fanden ebenfalls zwei Spiele statt. Um 2 Uhr trat die Jugend von Vogelsang zum Freundschaftsspiel an; hierbei gelang es ihnen, die Scharte des Vortages mit 2:0 wieder auszuwetzen.

Anschließend trafen sich die 1. Mannschaften von Westig und Alemannia. Der Westiger, die mit vielen Anhängern erschienen waren, stellten eine guteingespielte Elf. In der A.-Klasse stehen sie an zweiter Stelle und werden in den nächsten Wochen zur Liga aufrücken.

Schwerte 06 unterliegt dem Unnaer S. C. 08 mit 3:0 Toren. Halbzeit 2:0. Eckenverhältnis 3:1 für Unna.

Lachender Frühling, guter Besuch und mäßiger Sport kennzeichneten obiges Spiel. Ritterlich wurde der Kampf ausgetragen, dazu war der Schiedsrichter dem Spiele ein aufmerksamer Leiter. Beide Mannschaften, besonders aber der Platzverein, zeigten keine guten Leistungen und führten ein interessantloses Spiel vor. Infolge der langen Ruhepause war es kein Wunder, daß die S. S. Ver unter der üblichen Form spielten und sie werden sicherlich am kommenden Sonntag gegen den S. V. 13 Kamen hier bessere Leistungen vorführen.

Zum Spielverlauf: Beide Mannschaften spielen im Anfang zerfahren. Die Gäste finden sich zuerst, während der Platzverein mit dem Wind im Rücken ziemlich planlos spielt. Ein Strafstoß wegen Hand unmittelbar vor dem Unnaer Tore wird von dem Verteidiger gut abgewehrt. Zwei Eckstöße vor dem 06er Heiligtum bringen den 08ern nichts ein. In der 35. Minute wird der Bann gebrochen. Einen Flankenball von links erwischt der L. A. und sendet aus 8 Meter zum ersten Tore ein. Nur vereinzelt können die Grün-Weißen den Kampf überlegen gestalten. Durch einen groben Schnitzer von Paul erzielen die S. Cer ein weiteres Tor.

In der zweiten Hälfte sind die Gäste weiter überlegen. Zumeist mit dem Gedanken viel zu einseitig auf die Abwehr eingestellt, reichten bei den S. S. Vern die Kräfte für die Verstärkung des Angriffs nicht mehr, sodaß zwischen dem mehr und mehr erlahmenden Mitteltrio und den auf einsamen Vorposten harrenden Stürmern eine Lücke klaffte, die sich um so nachteiliger auswirkte, als das Angriffsquintett die gelegentlich weit vorgeschobenen Vorlagen äußerst ungeschickt anwendet und womöglich noch ungeschickter verarbeitet. Selbst ein Elfmeter wird vor den 06ern daneben geschossen. Eine Viertelstunde vor Schluß steht Paul in der falschen Ecke und dieses mal schießt d. h. Linke den Ball in das Gehäuse. Nach diesem Erfolge haben die Grün-Weißen mehr vom Spiel, aber das Glück hält einige Male schützend die Hand vor dem Rahmen der Unnaer. Die 3 Tore der Gäste waren sicher verdient.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht vom 6. April.

Devisenmarkt. Rückwärtige Tendenz beim belgischen und französischen Franken.

Effektenmarkt. Bei fester Haltung anfänglich rege, später still.

Produktenmarkt. Infolge des Osterfestes war das Geschäft noch nicht auf der Höhe, die Verbindung mit den Händlern noch nicht in vollem Umfange wieder aufgenommen. Brotgetreide war nur wenig angeboten und die Kauflust gering. In Mehl war das Geschäft ruhig, zu eher nachgebenden Preisen. Hafer, Gerste und Mais wurden niedriger zum Verkauf gestellt, die Nachfrage war nur klein. Sie wurden nur zum unmittelbaren Verbrauch erworben. Hilfsfuttermittel wurden bei gleichen Notierungen in geringen Mengen gehandelt. Oelsaaten behauptet.

—oo—

Börsen und Märkte

Schwerter Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt war verhältnismäßig gut besucht. Gekauft wurde wenig. Die Preise waren folgende: Kappus rot 15 ₰, weiß 15 ₰, Wirsing 15 ₰, Kopfsalat 30 ₰, Wurzel 15 ₰, Schwarzwurzel 60 ₰, Feldsalat 60 ₰, Aepfel 20 u. 60 ₰, Apfelsinen 14, 16 u. 18 Stück 1 ℳ, Bananen 60 ₰, Schellfisch 30 ₰, Heringe 20 Stück 1 ℳ, Eier 9 u. 10 Stück 1 ℳ, Butter 2.10 ℳ.

Dortmunder Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierungen der Marktkommission. Zu dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 419 Stück Großvieh, 470 Kälber, 11 Schafe, 1572 Schweine.

Bezahlt wurden heute für 100 Pfund Lebendgewicht: **1. Rinder.** A Ochsen: a) 52—55, b) 48 bis 51, c) 40—47, d) 30—39. B Bullen: a) 51 bis 54, b) 43—50, c) 36—42. C Färsen und Kühe: a) 52—55 b) 48—51, c) 40—47, d) 30—39, e) 19—29. **2. Kälber.** b) 80—85, c) 72—79, d) 55—71, e) 40—45. **4. Schweine.** a) 83, b) 82—83, c) 81—82, d) 80—81, e) 76—79.

Marktverlauf: Großvieh schleppend, sonst mittel.

In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

—oo—

Konzert und Theater.

Große Erfolge Karl Heinz Lohmanns.

Unser hiesiger Sänger Karl Heinz Lohmann wurde vom Musikverein der Unterweserstädte zur Aufführung der Matthäus-Passion verpflichtet. Die „Nordwestdeutsche Zeitung„ schreibt in ihrer Ausgabe vom 31. März folgendes über L.: „Ganz besonders aufhorchen ließ im ersten Teil Karl Heinz Lohmann als Christus. Was bedeuten kleine Trübungen gegenüber der Schönheit der Stimme, ganz besonders an der Grenze des Baritonalen, gegenüber den feinen Bindungen, gegenüber der geistigen und seelischen Beherrschung, gegenüber der tiefen Innerlichkeit, aus der das Weh der ganzen Welt hervorleuchtete. Ich erinnere nur noch an „Am Abend, da es kühle war", aus dem Versöhnung, Erlösung, Liebe, Hingabe, Tränen hervorbrachen, und man weiß, was dieser Künstler uns geschenkt."

Gleich nach dem Konzert wurde Karl Heinz Lohmann von dem bekannten Musikdirektor Albert in Bremerhaven für die 9. Sinfonie von Beethoven, die binnen kurzem zur Aufführung gelangt, als Solist verpflichtet.

Am 5. und 6. Mai wirkt der Sänger in Haydns „Die Jahreszeiten" in Odenkirchen mit, und am 9. Mai tritt er im Kuppelsaal der Stadthalle Hagen als Solist in dem Oratorium „Judas Makkabäus" von Händel auf.

Karl Heinz Lohmann und sein ständiger Begleiter Heinz Schüngeler, Hagen, wurden vom Komponisten der „Messe des Lebens", Delius, die kürzlich mit so großem Erfolge in der Stadthalle in Hagen unter Weisbachs Leitung zum Vortrag gelangte, nach Paris eingeladen, wo Herr Delius seinen Wohnsitz hat.

Verantwortl. für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: **Theo Schäfers**, Schwerte.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Martha Weber
Heinrich Vieler

Schwerte (Ruhr), 7. April 1926.

1269

Empfehle:
ff. Kleinfleisch
per ℔ 55 Pfg.
ff. Sauerkraut
per ℔ 18 Pfg.
Heinr. Hill
(A. Kalsbach)
1272

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.- franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg. 195

Bergmann's Natur-Heilpraxis
Hagen i. W.
Neue Friedrichstraße 17
heilt
Offene Beine, Flechte (auch veraltete) Krätze 2c., Gicht, Rheuma, Ischias, chronische Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden.
Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr. — Die Mittel werden auch schriftlich bekanntgegeben.

Juckin
Jucken, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinkranke werden erfolgreich **Leupin Kreme** anwenden. Tausend Dankschreiben. Dose M. 1.- u. 2.- Erhältlich: i. d. Apotheken u. **Med.-Drogerie Heppe.**

Inserate
haben der
Schwerter Zeitung
besten Erfolg!



Köstritzer Schwarzbier hat bei chronischer Verstopfung, mangelhafter Gewichtszunahme und bei der Rekonvaleszenz mir sehr gute Dienste geleistet. Weiter verschreibe ich es gern an anämische Schulkinder mit zum Teil auffallendem Erfolg, so daß sie das Bier den ganzen Tag trinken möchten und die Eltern dasselbe verstecken müssen. Erfolg: Appetit, rapide Gewichtszunahme, Aufheiterung, Lust zum Schulbesuch; ferner bei allerlei chronischen Schwächezuständen als ebenfalls befriedigend wirkend, sofern die Betreffenden das Bier genügend lange tranken. Dr. P. in C. (623)

Köstritzer Schwarzbier
das Bier für Sie!
1267

Erhältlich bei Heinrich Walter, Schwerte, Hagen. Str. 38, Tel. 193, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Buchdruckerei C. Braus

Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln, Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. Zahlungserleichterung.
Musikhaus Kümper
Teichstraße 3, Wilhelmsplatz. 762

Saatkartoffeln!
Industrie I. Nachbau Preußen
Odenwälder blaue
Juli Nieren
empfiehlt: 124
C. Lethaus
Schwerte



BELLISANA dep.
Trikot-Unterkleider
in großer Auswahl und jeder Preislage.
S. Käufer, Schwerte
Hüfingstraße 17/19.



Für sofort ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, ordentliches, ehrliches
Mädchen
mit gut. Zeugnissen gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.
1270

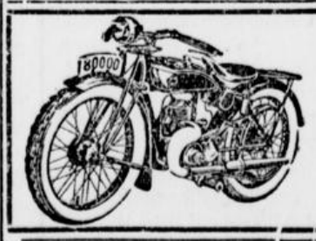
Warnung!
Habe in meinen Garten
Gift
gelegt und bitte die Hühner festzuhalten. 1271
Frau Ww. Andree

Zum Schulanfang!
Wir empfehlen:
Tornister, Tafeln, Griffel, Reißzeuge und Reißbretter, Zeichen-, Malkästen, sowie alle Bücher der Volks- und höheren Schulen.
C. Braus, Schwerte
Bahnhofstraße 3 ❖ Große Marktstraße 3.

CARMOL
tut wohl, lindert Schmerzen.
Man verwendet **Carmol** (Karmelitergeist) bei Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen.
Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.
Hyproxit (Magnesium peroxyd)
Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3—4wöchentliche Kur mit Blutreinigungs- und Magenpulver **Hyproxit** wirkt meist Wunder sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.
Carmol-Blutreinigungs-Tee
(aus Sennafrucht bereitet)
ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reizlos ist.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Med.-Drog. Max Mehlhose, Postplatz. erhältlich in Schwerte:

Suche zum 1. 7. eine
3-4 Zimmer-Wohnung
(bezugsscheinfrei)
Offerten unter **J. R.** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. (1268

Düngekalk, Gartenkies, Erbsreiser, Bohnenstangen, Zaunlatten u. Pfähle, Carbolineum, Teer, Dachpappe, Dachziegel
Spatenstiele mit Knopf p. Stck. ℳ 0.25
Kreuzhackenstiele . . p. Stck. ℳ 0.35
Axtstiele . . . . p. Stck. ℳ 0.25
vorrätig **E. Homel, Schwerte.** 1578



Qualitäts-Fahrräder
jahrelange Garantie
Trottner
Schützenstr. 39
Ruf 41.

Katholische
Gesang- und Gebetbücher
Sursum Corda
in reichster Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen zu haben in der
Buchhandlung
C. Braus, Schwerte
Bahnhofstraße 3 :: Gr. Marktstraße 3

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**
Millionenfach bewährt.
Aerztlich empfohlen. Packung 75 Pfg. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad. Packung 50 Pfg.
Drogerie W. Heppe; M. Mehlhose

Die „Rückwirkungen" an der Saar.

Von Bernhard Rausch.

Die Neuregelung, die im Saargebiet nach den letzten Beschlüssen des Völkerbundrates getroffen worden ist, darf in ihrem Werte nicht überschätzt werden, denn gemessen an dem, was von der Genfer Versammlung erwartet wurde, hat sie in der Saarfrage eine Riesenenttäuschung bereitet. Zwar ist der französische Präsident Rault, ein Schleppenträger Poincarés, der das Saargebiet seit Februar 1920 wie eine französische Kolonie behandelte, durch den der Saarbevölkerung genehmeren Kanadier Stephens ersetzt worden, aber es wäre vollkommen verfehlt, daraus schon auf einen grundsätzlichen Wandel in dem Völkerbundsregime an der Saar zu schließen.

Die Personalpolitik des Völkerbundes im Saargebiet war von Anfang an ein einziger Skandal, denn er überließ dieses unglückliche Stück deutschen Landes im Widerspruch zum Saarstatut vollkommen der Annektionspolitik Frankreichs. Für England war das Völkerbundsterritorium höchstens ein willkommenes Objekt zum Eintauschen von Konzessionen bei seinen weltpolitischen Streitfragen mit Frankreich. Obwohl die sechsjährige Saarpräsidentschaft Raults nach dem Versailler Diktat vollkommen unzulässig war, würde er auch im Zeichen von Locarno weiter über seiner Satrapie herrschen, wenn er, der sich durch eine schmutzige Schieberaffäre kompromittiert hatte, länger zu halten gewesen wäre. Er hatte zugunsten des französischen Sprithändlers Schick, des Generals und Senators Hirschauer und zum eigenen Besten den saarländischen Steuerfiskus um nicht weniger als 5½ Millionen Franks geschädigt. Sogar die französische Chauvinistenpresse mußte diesen dunklen Ehrenmann daraufhin fallen lassen, und so ging im vorigen Frühjahr im Völkerbundsrat der schwedische Antrag durch, die Präsidentschaft jährlich unter den Mitgliedern der Saarkommission zu wechseln.

Die Amtszeit Raults war also ohnehin am 31. März d. Js. abgelaufen, und das Saargebiet, in dem er sechs Jahre lang so vortrefflich moralische Eroberungen für Frankreich gemacht hat, wird ihn wohl nie wieder sehen. Der an seine Stelle getretene Kanadier spricht deutsch, von dem Rault kein Wort versteht, und ist der Saarbevölkerung auch seiner sonstigen Eigenschaften wegen nicht gerade unsympathisch. Aber es bleibt doch entwürdigend für die deutsche Saar, unter fremder Herrschaft zu stehen. Ueberdies wird sich die Hoffnung, daß die französische Tyrannis dort nun vorüber sei, bald als eine schwere Täuschung erweisen, denn nicht allein der Belgier Lambert, die Hauptstütze Raults, ist in der Regierungskommission geblieben, auch der bisherige Generalsekretär und Neffe Raults, der Franzose Morice, hat die wichtigen Ressorts des abgesägten Saarpräsidenten übernommen, und alle die anderen Träger der Französierungspolitik unter Rault sind in ihren Aemtern bestätigt. Frankreich ist nach wie vor die tonangebende Macht an der Saar. Ein Kanadier macht dort längst noch keinen deutschen Sommer, zumal er schon nach einem Jahre von seinem Präsidentensitz herabsteigen muß, während die Verwaltung nach einer sechsjährigen zielbewußten Annektionspolitik fest in den Händen Frankreichs und seiner Helfer liegen bleibt.

Kennzeichnender als der in seiner Wirkung nicht sehr erhebliche Präsidentenwechsel ist für die Lage im Sargebiet die Behandlung der Saarbesetzung. Das Saarstatut gestattet nur eine örtliche Gendarmerie. In der vorigen Märztagung wurde Herr Rault endlich vom Völkerbundsrat aufgefordert, einen „Plan" auszuarbeiten, damit die französische Saarbesetzung allmählich zurückgezogen werden könne. Im vorigen Jahr erklärte Herr Rault, daß nur eine Gendarmerie von 3000 Mann die Ordnung im Saargebiet aufrecht erhalten könne, wogegen der britische Außenminister meinte, daß 1000 Mann schließlich genügen dürften.

In seinem diesjährigen Bericht stellte Herr Rault zunächst fest, daß die örtliche Gendarmerie am 31. März auf 1005 Mann gebracht sein würde, dann aber alle Möglichkeiten eines weiteren Ausbaues erschöpft seien. Dabei leistete er sich die nette Offenheit, daß eine aus seinen „Saarfranzosen" gebildete Gendarmerie im Ernstfalle nicht eingreifen würde. Deshalb folgerte der Bericht, daß die Regierungskommission die Möglichkeit haben müsse, sich in außerordentlichen Fällen auf fremde Truppen zu stützen. In edler Dreistigkeit berief er sich darauf, daß der Regierungskommission (lies Frankreich!) das alleinige Auslegungsrecht der Bestimmungen des Saarstatuts zustehe. Zwar würde die französische Regierung ein Jägerbataillon bis zum 31. Mai d. Js. zurückziehen, aber ein Regiment Infanterie und ein Regiment Kavallerie blieben nach wie vor an der Saar.

Der Völkerbundsrat, weit davon entfernt, gegen diese krasse Verletzung des Saarstatuts einzuschreiten, hat sich den Standpunkt der Regierungskommission voll zu eigen gemacht. Er gestattet, daß französische Truppen weiter in dem zukünftigen Abstimmungsgebiet bleiben dürfen. Die französische Zusage, daß die Regimenter nach und nach zurückgezogen werden würden, ist nicht ernst zu nehmen. Wir dürfen uns vor allem darüber nicht täuschen, daß in dem von der Saarkommission in Anspruch genommenen Recht, jederzeit französische Truppen zur Niederhaltung der Saarbevölkerung herbeirufen zu können, ungeheure Gefahren für die Zukunft liegen. Frankreich besteht deshalb so hartnäckig auf der Saarbesetzung, um bei der für 1935 vorgesehenen Volksabstimmung nach dem Muster von Oberschlesien durch Terror das Wahlergebnis in französischem Sinne fälschen zu können. Auf diese wichtigen Zusammenhänge wird die deutsche Politik mehr als bisher ihr Augenmerk zu richten haben. Die Frage der Saarbesetzung ist wichtig genug, um von der deutschen Regierung zum Gegenstand eines Schiedsverfahrens gemacht zu werden, wie es im Locarnopakt vorgesehen ist. Herr Briand hat ja bei dem Fiasko in Genf ausdrücklich festgestellt, daß nicht nur der „Geist von Locarno", sondern auch die dort geschlossenen Verträge unberührt geblieben wären, und er hat vor der deutschen Presse neue „Rückwirkungen", insbesondere für das Saargebiet, verheißen. Sie sind auch danach ausgefallen, und der groteske Widerspruch zwischen den Friedensmelodien des französischen Ministerpräsidenten und den Taten der Pariser Politik erinnern lebhaft an das Wort Lloyd Georges von den „Untiefen im Charakter" Briands. Aber weshalb soll sich dieser Fuchs nicht auch einmal in seiner eigenen Schlinge fangen? Jedenfalls dürfen wir uns in bezug auf das Saargebiet nicht mit kleinen Konzessionen zufrieden geben, sondern müssen die Zukunft im Auge behalten, die uns das uneingeschränkte Eigentumsrecht am Saargebiet zurückgeben soll.



Hindenburgs Militärjubiläum

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg begeht am heutigen Tage sein 60jähriges Militärjubiläum. Der Wehrminister und mit ihm die Spitzen der Wehrmacht überbringen an diesem Tage dem Jubilar die Glückwünsche des Heeres und der Flotte. Doch weit über diese offizielle militärische Feierlichkeit hinaus gedenkt das wehrhafte und wehrliebende deutsche Volk in Stolz und Liebe seines greisen Führers, den es in Zeiten der Not vor einem Jahr an seine Spitze berief. Es dankt ihm auch bei diesem Anlaß, daß er das große persönliche Opfer brachte, dem Rufe Folge leistete und so das Bollwerk der deutschen Nation gegen Fellachisierung und Verwelschung und zugleich das Symbol für zukünftige Freiheit und Einigkeit wurde.

—oo—

Aus den Provinzen.

Erweiterung der Westfalenhalle.

Dortmund, 7. April. Die Westfalenhalle Akt.-Ges. beabsichtigt eine nicht unbeträchtliche Erweiterung ihrer großen Sporthalle. Zwar hat sich der für sportliche Veranstaltungen aller Art bestimmte Raum als völlig ausreichend auch für den Sport im größten Ausmaße erwiesen, aber die Festsäle und Wirtschaftsräume sind als zu klein für den gewaltigen Besuch empfunden. Deshalb soll an der Südseite der Westfalenhalle nach der Kampfbahn „Rote Erde" zu eine große Terrassen-Anlage erstehen und ein etwa 3000 Personen fassender Festsaal angebaut werden.

Tödlicher Unglücksfall.

Mengede, 7. April. Der Bergmann Fritz Hagemann aus Oestrich, Deininghauserstraße 60, verunglückte gestern im unterirdischen Betriebe der Zeche „Graf Schwerin" tödlich.

Plötzlicher Tod.

Lünen-Süd, 7. April. Eine von auswärts mit der Eisenbahn angekommene Frau in den fünfziger Jahren kam hier vorgestern mittag auf tragische Weise zu Tode. Die Frau, die an Krampfadern litt, hatte, wohl infolge Ueberanstrengung, das Mißgeschick, daß eine Blutader am Bein aufsprang, sodaß sofort ein gewaltiger Blutverlust eintrat. Sie schleppte sich in ihrer Not in die Wohnung des Anstreichermeisters Aug. Aulemeyer, Jägerstraße, wo ihr alsbald auch ärztliche Hilfe zuteil wurde. Leider war auch diese vergeblich; nach etwa zwei Stunden starb die bedauernswerte Frau infolge Verblutung und Erschöpfung. Die Leiche der so jäh aus dem Leben abgerufenen Frau wurde nach Lünen in die Leichenhalle geschafft.

Diebstahl.

Bövinghausen, 7. April. Ein junger Mann von hier stahl seinem Vater 600 M und eine goldene Uhr und machte sich damit aus dem Staube. Die Polizei hatte den Aufenthalt bald ausfindig gemacht und konnte ihn beim Kartenspiel in einer Wirtschaft festnehmen. Das Geld hatte er bis auf 36 M durchgebracht. Der Rest und die Uhr wurden dem Vater wieder ausgehändigt.

Internationale Taschendiebe.

Köln, 7. April. In den letzten Monaten machten sich in den Kölner Theatern Taschendiebe unangenehm bemerkbar. Bereits anfangs Februar wurde ein internationaler Taschendieb an einer Garderobe eines Theaters ertappt und festgenommen. Am 26. März gelang es, einen weiteren Taschendieb auf frischer Tat abzufangen und festzunehmen. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß es sich bei dem Festgenommenen um den im Februar geflüchteten Mittäter handelt. Die beiden Täter sind Russen aus Odessa und Kiew. Sie sind der Kriminalpolizei als internationale Taschendiebe bekannt.

Maßlose Wohnungsansprüche der Engländer.

Königstein, 7. April. Die englische Besatzungsbehörde hatte von der Stadtverwaltung 60 Wohnungen angefordert. Da diese Zahl nicht beschafft werden konnte, hatte man die Wohnung des Bürgermeisters in dessen Abwesenheit beschlagnahmt. Der telegraphisch zurückberufene Bürgermeister konnte mit vieler Mühe seine Wohnung zurückbekommen. Die Stadtverwaltung hat daraufhin ein Hotel, das seinerzeit geräumt worden war, den Engländern überlassen. Doch ist auch damit die Anzahl der verlangten Wohnungen noch nicht beschafft. Infolge der Beschlagnahmungen erfährt der Privatkurbetrieb eine schwere Schädigung.

Tod im Rausch.

Mörs, 7. April. Ein Mann aus Lintfort kam in Schutzhaft, weil er in sinnlos betrunkenem Zustande auf der Zechenstraße in Mörs-Hochstraß von der Nachtpatrouille angetroffen wurde. Anscheinend durch Fall hatte der Mann sich Kopfverletzungen zugezogen und wurde durch seine Angehörigen vorgestern abgeholt. Wenige Stunden danach ist der Mann im Rheinberger Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, aber bereits gestorben.

Sei vorsichtig
es gibt nur einen echten
Kathreiners Malzkaffee!

Was die Liebe vermag

Roman von Eduard Wagner.

66. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nein," erwiderte Valerie. „Ich muß es heimlich ausführen und zugleich auf meine Erbschaft verzichten, weil der Graf, wenn er von meiner Flucht erführe, mich an der Ausführung meines Planes hindern würde."

„Werden Sie Sir Arthur Rushfield davon benachrichtigen, wohin Sie Ihre Schritte wenden wollen?" fragte Clifford erwartungsvoll.

„Darf ich es? O, das trostlose Verhängnis zwingt mich ja, das Liebste aufzugeben, was ich auf der Welt besitzen durfte, und mich selbst vor denen zu verbergen, die mir am teuersten sind!" rief das Mädchen, von leidenschaftlichem Schmerz ergriffen aus. „Es ist mehr, als ich ertragen kann."

„Es ist gut, Miß Valerie, daß Ihre Mutter diese Worte nicht hören kann. Jede Silbe würde ein Dolchstich für ihr armes Herz gewesen sein," sagte Clifford in vorwurfsvollem Tone.

„Ja," erwiderte Valerie. „Um meiner armen Mutter willen muß ich alles erdulden! Sie darf nie ahnen, was ich leide, denn sie hat schwerer noch als ich zu dulden."

Während der wenigen Augenblicke, die Clifford noch blieb, sprach er voll Rührung mit Valerie von ihrer Mutter. Als er sie dann verließ, gab er ihr von neuem die Versicherung, sie am Abend rechtzeitig vor dem Hause erwarten zu wollen.

Die Stunde des Alleinseins benutzte Valerie dazu, um zum letzten Male die Galerie zu besuchen und das Bild ihres Vaters zu betrachten.

Am Nachmittag kam Sir Arthur, und nur mit äußerster Willenskraft vermochte sie es, ihm ihr Vorhaben zu verbergen. Aber beim Abschiede küßte sie ihn mit solcher Innigkeit, daß er noch lange daran denken mußte, und erst zu spät ward ihm klar, daß es ein schmerzliches Lebewohl gewesen sei.

Der Tag schlich für Valerie langsam dahin. Sie suchte Mrs. Dulton bei ihrer häuslichen Beschäftigung auf und benutzte die günstige Gelegenheit, ihr, ohne daß es weiter auffiel, für die bisher erwiesene Fürsorge ihren aufrichtigen Dank auszusprechen.

Pünktlich traf sie dann mit dem Grafen St. Berry im Empfangszimmer zusammen und wurde von ihm zu Tische geführt. Der Graf unterhielt sich sehr lebhaft mit ihr, und es war bereits 9 Uhr, als er sein Mündel in das Wohnzimmer geleitete.

„Es tut mir sehr leid, mein Kind," sagte er, hier angelangt, „daß ich Sie abermals für den Abend allein lassen muß. Ich werde von meinen Parteigenossen in der Sitzung erwartet. Werden Sie sich nicht langweilen? Sie sollen nun bald keine einsamen Stunden mehr haben; denn ich werde bald eine Gesellschafterin für Sie finden."

Er küßte sie zärtlich und war freudig überrascht, als Valerie im Uebermaß ihrer Gefühle ihre Arme um seinen Hals schlang und seine Küsse erwiderte.

„Du liebst mich also doch, Valerie," rief er aus. „Du weißt nicht, wie wehe du mir getan hast, als du vom Fortgehen sprachst. Nun aber bin ich wieder beruhigt. Meine Valerie, die mich so warm liebt, wird mich gewiß nicht mehr verlassen!"

Er umarmte sie nochmals innig und sagte dann: „Da ich dich heute nicht mehr sehen werde, so wünsche ich dir gute Nacht, Valerie. Morgen führe ich dir eine Gesellschaftsdame zu."

Valerie lauschte, bis sich die Tür schloß und begab sich dann schwermütig auf ihr Zimmer. Gertrude erwartete sie dort bereits und hüllte sie in einen Mantel ein; dann eilten Herrin und Dienerin die Treppe hinunter und verließen unbemerkt das Haus, da der Portier nicht an seinem Platze war. Und so schied Valerie aus dem Hause ihres Großvaters, ohne daß der Graf St. Berry etwas ahnte, daß das Mädchen, welches seine Enkelin war, hilflos in die Nacht hinauszog, einem ungewissen Schicksal entgegen.

37. Kapitel.

Eine neue Zufluchtsstätte.

Ein wehmütiges Gefühl der Verlassenheit überkamen Valerie und ihre Dienerin, als sich die Tür hinter ihnen schloß, und sie auf die Straße hinaustraten. Die Nacht war dunkel, ein feiner Regen rieselte hernieder, und das flackernde Gaslicht vermochte den dichten Nebel kaum zu durchdringen. Noch einmal sahen die Flüchtlinge zurück nach den erleuchteten Fenstern.

Mit einem Seufzer nahm Valerie den Arm der treuen Dienerin und schritt an ihrer Seite dahin. Aus dem Dunkel einer Vorhalle trat ein Mann auf sie zu, den Gertrude mit einem freudigen Ausruf als Martin Clifford erkannte.

Wie mit der Berechtigung eines älteren Bruders nahm er Valeriens Hand, legte sie auf seinen Arm und sagte:

„Der Wagen wartet ganz in der Nähe. Ich habe alle Vorsicht gebraucht, um dem Grafen St. Berry, der alles aufbieten wird, Ihre Spur zu erforschen, jede Entdeckung unmöglich zu machen."

Sie gingen durch einige Straßen und erreichten nach wenigen Minuten den Wagen, welcher in der Nähe vom St. Georg-Spital hielt.

Der Kutscher verließ bei ihrem Herannahen den Sitz, um den Wagen zu öffnen. Die Frauen stiegen ein, und Clifford folgte ihnen, nachdem er dem Kutscher mit leiser Stimme die Adresse genannt hatte.

Der Kutscher nahm nun wieder seinen Platz ein und nach wenigen Sekunden fuhr der Wagen in der Dunkelheit rasch dahin. Nach einer halben Stunde hielt er an der Ecke einer dunklen Straße.

„Wir können nicht vorsichtig genug sein," sagte Clifford, nachdem sie den Wagen verlassen hatten. „Darum hielt ich es doch für besser, den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen."

Bald hatten die Dahinschreitenden das Ziel ihrer Wanderung erreicht und Clifford ließ den Klopfer gegen die Haustür fallen.

Gleich darauf hörte man Schritte den Gartenweg herunterkommen, und im nächsten Augenblick wurde ein Schiebfenster in der Gartentür geöffnet. Ein Frauenantlitz sah die Ankömmlinge forschend an.

„Ich bin es, — die Dienerin der Miß Gloom," rief Gertrude ungeduldig. „Macht auf und laßt uns nicht lange in der Dunkelheit hier draußen warten."

Das Tor ward sogleich geöffnet. Ein kleines Mädchen, wie eine im Hausflur brennende Lampe erkennen ließ, erschien auf der Schwelle und bat die Ankömmlinge, ihr in das Haus zu folgen.

Sie durchschritten den Garten und den Hausflur, worauf sie in ein freundliches Zimmer eintraten. Die grünen Holzläden waren herabgelassen, und im Kamin brannte ein helles Feuer.

Mrs. Williams, die Hausbesitzerin, bewillkommte die Eintretenden ehrerbietig. Sie war eine ältliche Frau mit grauen Haaren und intelligenten, gutmütigen Zügen. Gertrude stellte Valerie und Clifford vor. Letzterer wurde von der alten Dame mit einer besonders ehrfurchtsvollen Verbeugung begrüßt.

„O, ich kenne Mr. Clifford sehr gut," rief sie. „Er ist der Großneffe Miß Winhams. Als ich vor vielen Jahren noch im Schloß Winham in Dienst stand, erhielt ich manches reichliche Trinkgeld von Ihnen, Mr. Clifford, — ich habe Sie gleich wiedererkannt, Sir, und freue mich darüber, Sie hier so unverhofft wiederzusehen."

Clifford ergriff die dargebotene Hand und äußerte, daß er den Zufall preise, der ihn hierher geführt. Er, der niemals jemanden vergaß, erinnerte sich Mrs. Williams ebenfalls sehr gut. Er wußte, daß er für Valerie in ganz London keine Zufluchtsstätte hätte finden können, die geeigneter wäre als diese. (Fortsetzung folgt).

Das Odium der Deutschfreundlichkeit.

Ein unglaubliches Vorkommnis.

Die Oberschlesische Eisenindustrie A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz sucht für ihre Werke in Polnisch-Oberschlesien einen Buchhaltungschef. Es handelt sich hier um eine deutsche Firma, die in Deutschland ihren Sitz hat. Den sich bewerbenden Buchhaltern werden Fragen nach ihrer Nationalität und ihrer Religion vorgelegt. Wehe demjenigen, dem es etwa einfällt, sich als Deutscher bei dieser deutschen Firma zu bewerben. Er erhält eine Absage, da „wir nur Kongreßpolen auf den polnischen Werken beschäftigen können, keineswegs aber geborene Deutsche."

Diese so überaus deutschfreundliche Firma wagt es tatsächlich, ihre Ablehnung auch noch zu begründen, indem sie schreibt:

„Wir können aber für die etwaige Vakanz tatsächlich nur einen Kongreßpolen anstellen, weil auf unseren Werken das durch nichts motivierte Odium der Deutschfreundlichkeit lastet." Dieses Odium sei hiermit von dieser deutschen Firma genommen. Nur gut, daß Hunderttausende von deutschen Volksgenossen in Polnisch-Oberschlesien im Gegensatz zu dieser Firma nicht nur nicht sich scheuen, das Odium der Deutschfreundlichkeit auf sich zu nehmen, sondern darüber hinaus aktiv und oft heldenmütig bei jeder Gelegenheit für ihr Deutschtum kämpfen. Es zeigt sich an diesem Beispiel von neuem, daß die ärmsten Kinder des Vaterlandes meistens gleichzeitig seine treuesten sind.

—oo—

Ruhegehaltsansprüche aus privatrechtlichen Anstellungsverträgen unterliegen der Aufwertung nach allgemeinen Vorschriften.

Urteil des Oberlandesgerichts München vom 21. 10. 25.

Aus den Entscheidungs-Gründen: Als Angestellter der Beklagten hat der Kläger, der 20 Dienstjahre zurückgelegt hat, gemäß §§ 7 und 9 des Pensionsreglements für die Angestellten der Beklagten vom 28. November 1902 einen Anspruch auf Ruhegehalt in Höhe von 60 v. H. des letzten Aktivitätsgehaltes, welches 3000 ℳ betragen hat. Sein Ruhegehalt berechnet sich demnach auf 1800 Friedensmark und ist in dieser Höhe von der Beklagten mit Schreiben vom 4. November 1918 festgesetzt worden.

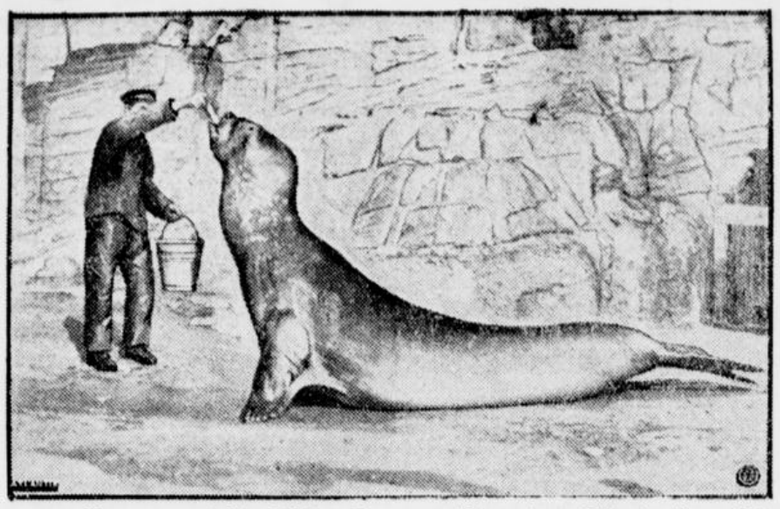
Ruhegehaltsansprüche aus privatrechtlichen Verträgen, wie sie hier in Frage stehen, unterliegen der Aufwertung sowohl nach den Bestimmungen der 3. Steuernotverordnung wie nach dem Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 (§ 63 Abs. 3) und zwar nach den allgemeinen Vorschriften (§§ 62ff. AWG).

Der Aufwertung ist der im Schreiben der Beklagten vom 4. Nov. 1918 festgelegte Betrag von 1800 Mk., d. h. Friedensmark, zugrundezulegen. Eine Umrechnung des Betrages nach dem Goldmark-Kurse, wie sie die Beklagte vorgenommen hat und als Grundlage der Aufwertung des Ruhegehaltes betrachtet wissen will, ist nicht statthaft. Nach § 2 AWG. gilt bei Ansprüchen, die vor dem 1. Januar 1918 erworben sind, als Goldmarkbetrag der Nennbetrag. Wenn auch im vorliegenden Fall das Ruhegehalt erst in dem mehrerwähnten Schreiben vom 4. November 1918 festgesetzt worden ist, so ist doch der Anspruch auf Ruhegehalt schon in dem Zeitpunkt entstanden, in welchem das Dienstverhältnis des Klägers gelöst wurde, nämlich am 1. Oktober 1917, wie denn auch die Beklagte die Dienstzeit des Klägers bei Berechnung des Ruhegehaltes nur bis 1. Oktober 1917 in Berücksichtigung gezogen und demzemäß nur 20 Dienstjahre und nicht 21 angerechnet hat.

Bei der Höhe der Aufwertung ist auf die beiderseitigen Interessen Rücksicht zu nehmen. Eine Aufwertung auf 100 %, wie sie der Kläger fordert, wird in keiner Weise den Verhältnissen der Beklagten gerecht, deren aus jährlichen Rücklagen gebildeter Pensionsfonds gleich den anderen Reserven der Beklagten ein Opfer der Geldentwertung geworden ist, so daß sie jetzt genötigt ist, die Pensionszahlungen an ihre Angestellten aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten. Andererseits trägt der Standpunkt der Beklagten, die nur eine Aufwertung des Ruhegehaltes auf monatlich 66 ℳ anerkennen will, den Interessen des Pensionsberechtigten nicht ausreichend Rechnung. Nicht nur ist die Aufwertung aus dem Nennbetrage von 1800 Mark statt aus dem Goldmarkbetrage von 1275 ℳ vorzunehmen, sondern es erscheint auch der Maßstab von 62 v. H. der zur Berechnung eines Ruhegehaltes von monatlich 66 ℳ geführt hat, noch als zu niedrig gegriffen. Das Berufungsgericht erachtet in Würdigung aller berücksichtigungswerten Verhältnisse, insbesondere auch der der geminderten Kaufkraft des heutigen Geldes eine Aufwertung des Ruhegehaltes auf jährlich 1200 ℳ oder monatlich 100 ℳ als entsprechend, was einer Aufwertung von rund 67 v. H. (genau 66,67 %) gleichkommt. Ob das Ruhegehalt, das der Kläger hiernach ab 1. Januar 1924 beziehen wird, zum standesgemäßen Unterhalte für ihn und seine im väterlichen Unterhalte stehenden Söhne hinreichend ist, erscheint für die rechtliche Entscheidung über den Aufwertungsanspruch nicht allein und auch in erster Linie maßgebend. Es kommt vor allem darauf an, daß der Kläger schon mit 45 Jahren, also verhältnismäßig frühzeitig, in den Ruhestand getreten ist und daß er nur 20 Dienstjahre vollendet hat. Bei einer so kurzen Dienstzeit muß natürlich auch das Ruhegehalt ein geringeres sein. Diese Verhältnisse liegen bei Privatangestellten nicht anders als bei Staats- und Gemeindebeamten, deren Ruhegehalt sich gleichfalls nach dem letzten Aktivitätsgehalt und nach der Zahl der Dienstjahre bemißt. (Aktz. L 880/25 II).

—oo—

Der größte See-Elefant der Welt.



Nach langen Monaten unbeschreiblicher Strapazen ist es dem Südpolarjäger Eßler gelungen, an der Eisküste der Antarktis den größten See-Elefanten zu fangen. Dieses Meer-Ungetüm wiegt 40 Zentner, ist 4.80 m lang und 6 Jahre alt. — Unser Bild zeigt das See-Ungeheuer während der Fütterung.

An die deutsche Lehrerschaft und die deutschen Berufserzieher.

Als in der Zeit der tiefsten politischen Erniedrigung des deutschen Vaterlandes Friedrich Ludwig Jahn den mächtigen Gedanken aussprach, das deutsche Volk müsse leiblich gekräftigt werden, um sich aus seinem Verfall zu einer gesunden, starken Nation zu erheben und seine Freiheit und Unabhängigkeit wieder zu erringen, da war es, als habe bis dahin einer großen Wahrheit nur der Ausspruch gefehlt, — Tausende und aber Tausende folgten seinem Rufe, und die heißen Kämpfe jener Zeit zeigten, was ein Volk, das sich verjüngen will, vermag! Die deutsche Turnsache, die praktische Verwirklichung der Jahnschen Gedanken, hat seit Gründung des ersten Turnplatzes in der Hasenheide im Jahre 1811 eine von Kampf und Verfolgung ebenso wie von glänzendem Aufschwung begleitete Bahn durchlaufen, — sie ist endlich wahre Volkssache geworden und triumphierend in das höchste Gut der Nation, in die Schule, eingezogen! In der Schule hat sie das Bürgerrecht für immer errungen, und in Theorie und Praxis haben die Lehrer des Volkes mit treuer Hingabe Großes und Herrliches geleistet!

Und doch ist die hohe Aufgabe der Volkserziehung und der körperlichen und seelischen Ertüchtigung unseres Volkes mit der Schule allein nicht erfüllt. Es gilt auch, die Schulentlassenen, die Erwachsenen beider Geschlechter bis ins hohe Alter hinein für die Leibesübungen zu gewinnen. Es gilt, die Leibesübungen zum Volksgut zu machen und sie zu einem Bindeglied unseres deutschen Volkes zu gestalten, damit die deutsche Volkskraft erhalten bleibt oder aber nach den Schwächungen, die sie durch den Weltkrieg erlitten hat, nach all den Entbehrungen und Nervenzermürbungen der Kriegs- und Nachkriegszeit wieder gehoben und gestärkt wird.

Dazu ist hingebungsvolle Arbeit begeisterter deutscher Männer und Frauen nötig, die mit erzieherischem Sinn begabt sind und Verständnis für die Notwendigkeiten einer vernunftgemäßen deutschen Volkserziehung besitzen. Es ist Aufgabe aller, die zur Förderung der Volksbildung berufen sind, oder sich berufen fühlen, freudig in die große Arbeit, die dem Volke gilt, einzutreten. Die deutschen Lehrer und Lehrerinnen sind vor allen anderen berufen, sich der Sache der Leibesübungen zu widmen, da sie geistig, erzieherisch und auch auf Grund ihrer turnerischen Ausbildung die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Erziehungsarbeit in sich tragen.

Lehrer und Lehrerinnen! Tretet überall in die mehr als 12 000 Turnvereine in Deutschland ein! Werdet Förderer einer guten Volkssache und macht eure erzieherische Erfahrung geltend! Werdet Führer der Jugend, Leiter und Berater und Bildner der Erwachsenen! Wollt ihr zurückstehen, wo sich Zehntausende anderer deutscher Männer und Frauen in heiliger Begeisterung einer großen Sache widmen, trotzdem sie vielfach nicht die erzieherischen Vorkenntnisse und Eigenschaften zu ihrer ehrenamtlichen Arbeit zur Verfügung haben, wie ihr sie erworben habt und in euch wachsen seht?

Eure Arbeit ist Arbeit am deutschen Vaterlande und am deutschen Volke, ist Dienst an dem großen Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft. „Was läßt sich nicht für ein Volk hoffen", sagte Passow, „das von den ersten Knabenjahren an zu rühriger Tätigkeit verbunden von Altersstufe zu Altersstufe gemeinsam emporwuchs?" Möchte die deutsche Lehrerschaft, die schon soviel zur Ausgestaltung und Verbreitung der deutschen Leibesübungen getan hat, den Ruf nicht nur hören, sondern auch befolgen, indem sie sich den deutschen Turnvereinen anschließt. Die Deutsche Turnerschaft mit ihren mehr als 1.6 Millionen Mitgliedern bietet ein dankbares Arbeitsfeld, und Deutschland wird es ihnen danken. Nähere Auskunft über Beitritt erteilen die örtlichen Turnvereine oder aber die Geschäftsstelle der Deutschen Turnerschaft, Charlottenburg 9, Tannenberg-Allee 18-20.

Volksleben und Wirtschaft.

Fast 40 000 Schulamtsbewerber.

Dem Preußischen Landtag ist eine Uebersicht über die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber und Bewerberinnen in Preußen nach dem Stande vom 15. Mai 1925 zugegangen. Danach gibt es in Preußen insgesamt 111 807 Lehrer- und Lehrerinnenstellen. Die Zahl der Bewerber und Bewerberinnen beträgt 39 256. Mit Vertretung im Schuldienst beschäftigt sind 10 199 Bewerber, ohne Beschäftigung im Schulienst 29 057.

Die Gemeinden haben freie Hand zur gewerblichen Betätigung.

Im preußischen Landtag sind anläßlich der Beratung über die Städteordnung die Würfel gefallen. Die Gemeinden haben tatsächlich freie Hand zur gewerblichen und industriellen Betätigung erhalten. Der betreffende Paragraph hat folgenden Wortlaut:

„Selbstverwaltungsangelegenheiten umfassen die gemeinnützige und die werbende Betätigung".

Vergeblich war von bürgerlicher Seite die Einschränkung vorgeschlagen worden, daß den Gemeinden das Recht zustehen sollte, sich nur insoweit werbend zu betätigen, als es sich um gemeinnützige Versorgungsbetriebe mit monopolartigem Charakter (Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke) handelt. Das wurde abgelehnt und der obigen Fassung Raum gegeben. Der schwer um seine Existenz ringende gewerbliche Mittelstand hat also jetzt mit der übermächtigen Konkurrenz der Gemeinden zu kämpfen. Anderseits ist der Steuerzahler Gegenstand jener kostspieligen Experimente, die den Gemeinden bereits tiefe Wunden geschlagen haben, wofür er weiter an seinem Teile mitleiden muß.

Unter diesen Umständen muß es noch als Glück im Unglück bezeichnet werden, daß das von sozialistischer Seite verlangte Steuerprivileg für die Gemeinden abgelehnt wurde. Es wurde nämlich nichts anderes verlangt, als daß die Gemeinden ihre gewerblichen Betriebe steuerfrei haben sollten, was eine vollständige Erdrosselung der Privatbetriebe bedeutet hätte. Diese Gefahr ist nun glücklich abgewendet worden. Aber Handel und Gewerbe, die ohnehin schwer genug geprüft sind, gehen jetzt einem neuen Kampfe mit der Konkurrenz der Gemeinden entgegen.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle.

Warmes und zeitweise regnerisches Wetter hatte die Vegetation kräftiger in Gang gebracht und, soweit der Handel unterrichtet ist, sind die Saaten in vielversprechendem Zustande. Bei dem geringen Vorrat greifbarer, kontraktlicher Ware ging auch Märzlieferung von 178—192 Mk. aufwärts. Auch die Lage des Rogengeschäftes ist bei uns sehr fest.

—oo—

Rundfunk-Nachrichten.

Bild-Fernübertragung durch Rundfunk.

Die erste Bild-Fernübertragung nach dem System Carolus hat von Berlin nach Wien vor einigen Tagen stattgefunden und ausgezeichnete Resultate gezeitigt. Der Bildsender befand sich in den Laboratoriumsräumen der Telefunkengesellschaft und steuerte über eine Freileitung des 20 KW.-Deutschlandsenders von Königswusterhausen. Der Bildempfänger war auf der Empfangsstelle der Radio-Austria auf dem Laaerberg in Wien aufgestellt.

Ein Westfale, König von Korsika

Am Anfang des 18. Jahrhunderts focht das kleine Volk, das die Insel Korsika bewohnte, einen verzweifelten Kampf aus um seine Freiheit. Fast aussichtslos war es für das Inselvolk, das damals 120 000 Menschen zählte, den genuesischen und kaiserlichen Truppen, die unter dem Befehl des Prinzen Louis von Württemberg standen, Widerstand entgegenzusetzen. Sie hätten ihren Aufstand im Jahre 1729 mit dem Verlust ihrer Freiheit büßen müssen, wenn ihnen nicht ein Retter erstanden wäre in Theodor von Neuhoff, den einige Geschichtsschreiber auch wohl den „kleinen Napoleon" genannt haben. Theodor von Neuhoff entstammte einem westfälischen Adelsgeschlecht. Der Sitz derer von Neuhoff lag nicht weit von Werdohl. Heute bezeichnen Trümmer die Lage der früheren Burg Pungelscheid. Hier wohnte seit 1465, nach dem Aussterben des älteren Geschlechtes von Pungelscheid, die Familie von Neuhoff. Leopold Wilh. von Neuhoff zog, kriegsmüde, nach Frankreich und erhielt durch Vermittelung der Herzogin von Orleans eine Kommandantenstelle auf einem Forts bei Metz. Hier wurde als ältester Sohn im Jahre 1668 Theodor von Neuhoff geboren, der spätere König von Korsika. Es war ihm an der Wiege wahrlich nicht gesungen worden, daß er einst ein so hohes Amt bekleiden sollte; denn die Familie von Neuhoff war wenig begütert, und nach dem frühen Tode seines Vaters im Jahre 1695 mußte Theodor am Hofe der Herzogin von Orleans als Page dienen. Nach einer Darstellung soll er dann als Student in Köln, wo damals auch schon eine Universität war, eine Standesperson im Duell getötet haben. Er sei deshalb über Holland nach Spanien geflohen. In dem Werk von Wilhelm Uhlmann-Bixterheide über das märkische Sauerland wird berichtet, daß diese Darstellung wohl nur deshalb erfolgt sei, um das Leben dieses Abenteurers möglichst interessant auszugestalten. Theodor von Neuhoff wurde Offizier in Paris, führte dort aber ein leichtsinniges Leben, das ihn immer tiefer in Schulden brachte. Es kam so weit, daß er fliehen mußte. Ueber Schweden, von wo aus er als Gesandter an mehreren ausländischen Höfen tätig war, kommt er auch wieder fluchtartig nach Spanien und wird als Oberst in die Armee eingestellt. Er vermählte sich mit Lady Sarsfield, die ihm im Jahre 1725 einen Sohn gebar. Kurz vorher aber hatte er sich von ihr scheiden lassen. Er erhielt vom Kaiser Karl VI. den Posten als Resident von Florenz.

In dieser Zeit war es, daß das korsische Volk vergeblich nach Hilfe ausschaute in seinem Freiheitskampf gegen die Genuesen. Da verwandte sich Theodor für sie, und tatsächlich erreichte er einen günstigen Vertrag für Korsika. Zum Danke dafür boten ihm die Korsen die Königskrone an. Auf mehrmaliges Bitten willigte er ein und versprach ihnen ausländische Hilfe. Aber vergeblich klopfte er bei verschiedenen europäischen Fürstenhöfen an. Endlich gelang es ihm durch geschickte Ausnutzung der diplomatischen Verhältnisse, die Türkei für sich zu interessieren. Er erhielt von ihr reichliche Geldmittel und konnte im Jahre 1736 zum erstenmal in Korsika landen. Der anfänglich erfolgreiche Krieg gegen die Genuesen gewann ihm die Herzen aller Korsen. Als er aber auch die inneren Verhältnisse ordnen wollte, und dabei gegen den Adel einschreiten mußte, machte er sich diesen zum Feind. Da sich auch seine Kriegslage ungünstiger gestaltete, zog er es vor, nach 8monatigem Aufenthalt die Insel zu verlassen, nachdem er für die Dauer seiner Abwesenheit eine Regierung eingesetzt hatte. Aber auch diesmal verspürte kein Fürstenhof Neigung, den „Abenteurer" zu unterstützen. Doch fanden sich schließlich holländische Kaufleute bereit, ihm drei Kriegsschiffe und mehrere Frachtschiffe zu überlassen. Mit diesen landete er im Jahre 1738 wieder in Korsika. Aber das korsische Volk schien alle Sympathie für seinen König verloren zu haben. Nur mit knapper Not entging Theodor einem Anschlag auf sein Leben. Hätte er mehr Erfolg gehabt bei seinen Bemühungen um die Freiheit der Korsen, das ganze Volk hätte ihm zugejubelt. Aber da er die bei seinem Regierungsantritt gemachten Versprechungen nicht halten konnte, wurde es immer mißtrauischer gegen ihn. Das Häuflein seiner Getreuen schmolz immer mehr zusammen. Noch einmal versuchte es Theodor, von England Hilfe zu erhalten. Als er aber im Jahre 1743 mit keiner nennenswerten auswärtigen Unterstützung zurückkehrt, findet er nur kühle Aufnahme in seinem eigenen Königreich. Er verläßt es deshalb gleich wieder. Unstet wird er hin- und hergejagt und gehetzt. In England wird er in den Schuldturm geworfen, durch einen Gnadenakt nach 7 Jahren aber wieder befreit im Jahre 1755. Doch konnte er sich der Freiheit nicht mehr lange erfreuen. Er starb am 11. Dezember 1756 und wurde auf dem St. Annen-Friedhof von Westminster beigesetzt. Sein Freund und Gönner Lord Horace Walpole setzte ihm in der St. Annenkirche ein Denkmal, das heute noch gesehen werden kann. Unter der Inschrift, in der das Wichtigste aus seinem Leben angegeben wird, stehen die Worte:

Das Grab, der große Lehrer, gibt ein Recht
Dem Bettler und dem Held, dem Herrn u. Knecht.
Doch Theodor erfuhr dies, eh' er tot,
Das Schicksal lehrt ihn lebend sein Gebot,
Gab ihm ein Königreich — versagt ihm Brot!

Ein wechselvolles Leben hat Theodor von Neuhoff führen müssen, ein Leben voller Abenteuer. Doch entsprang dies nicht einem inneren Drange. Der freiheitliebende Westfale fühlte mit seinem korsischen Volke, verstand seine Sehnsucht nach Freiheit und Unabhängigkeit. Deshalb suchte er ihm zu helfen. Daß ihm das nicht gelungen ist, ist nicht seine Schuld. Unverstand und Herrschsucht sind oft stärker als das Recht, das keine Knechtung eines Volkes duldet. Theodor von Neuhoff war ein König, der als Bettler starb.

Wunderbar ist oft der Welten Lauf. Ein halbes Jahrhundert nach dem Tode Theodors ging aus seinem Korsenvolke ein Mann hervor, der für einige Jahre die Geschicke Westfalens als König lenken sollte: Jerome. Doch besteht in dem Verhältnis zu ihren Untertanen der Unterschied, daß Theodor von den Korsen zu Hilfe gerufen wurde, während Jerome von den Westfalen als Eindringling empfunden wurde.